

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den außerordentlichen Professor, Licentiaten Thiel zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät des Lycei Hosiani zu Braunsberg zu ernennen.

An der Realschule in Insterburg ist die Beförderung des Oberlehrers Bachmann zum Konrektor, und die des ordentlichen Lehrers Dr. Kraffert zum Oberlehrer genehmigt worden.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist, vom Rhein kommend, gestern hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Primkenau; der General-Intendant der K. Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, von Lankensburg auf der Insel Rügen.

Abgereist: Der Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Legationsrath Balan, nach der Rheinprovinz; der Ober-Hofprediger Dr. Strauß, nach der Schweiz.

Das 37. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4931 das Privilegium wegen Emission von 1,200,000 Thaler Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft, vom 5. Juli 1858.

Berlin, den 11. August 1858.

Debits-Komptoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 11. August, Morgens. Nachdem die Königin gestern Gravesend verlassen, fanden daselbst Wettfahrten von Booten und Abends ein brillantes Feuerwerk statt. — Auch gestern sind zwischen Valentia und Neufoundland zwei kurze Depeschen befördert worden; die Signale waren schnell und richtig. — Auf der Ramsgater Eisenbahnstation fand gestern ein Unfall statt, bei welchem 20 Personen mehr oder weniger beschädigt worden sind. — Die Direktoren der Great Eastern Steamship-Company haben beschlossen, den „Leviathan“ in öffentlicher Auktion zu verkaufen. Dieselben sind ermächtigt, durch Privatübereinkommen über denselben zu verfügen.

Paris, Mittwoch, 11. August. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß gestern in der Angelegenheit der Donaufürstenthümer abermals eine Konferenzsitzung stattgefunden habe.

(Eingeg. 12. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 11. August. [Vom Hofe; Gräfin v. Wolanska; die tausendste Lokomotive.] Der Prinz Friedrich Wilhelm traf heute Nachmittag von Potsdam hier ein, besichtigte zunächst das neue Palais, besuchte darauf die Loge und fuhr dann nach dem Anhalter Bahnhofe, wo er seine erlauchte Mutter, die von Weimar kam, empfing und nach Schloß Babelsberg geleitete. Die Begrüßung von Mutter und Sohn auf dem Bahnhofe bei der Ankunft war eine sehr herzliche und die Frau Prinzessin sah sehr wohl und heiter aus. Während der Anwesenheit der hohen Frau auf Schloß Wilhelmsthal befanden sich auch der Graf von Paris und der Herzog von Chartres daselbst zum Besuch. — Nach einer heute hier eingegangenen Depesche will die Königin Victoria mit ihrer hohen Begleitung morgen Mittag in Hannover eintreffen, dem König und der Königin, welche von Norderney zurückgekehrt sind, einen Besuch machen und dann um 3 Uhr die Reise nach Potsdam fortsetzen. Um 5 Uhr soll der Extrazug Aschersleben passiren und um 8½ Uhr Abends etwa auf dem Bahnhofe zu Potsdam ankommen. Da morgen von hier aus Extrazüge nach Potsdam gehen, so will nun auch alle Welt dahin fahren, um die Königin gleich bei ihrer Ankunft zu sehen. Schloß Babelsberg, das für den hohen Besuch auf das Glänzendste ausgestattet ist, soll zum Empfange der hohen Frau festlich erleuchtet sein. — Prinz Albrecht kommt morgen Vormittag von Dresden nach Berlin und wird dann längere Zeit bei uns bleiben. Auch der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Berlin lange nicht gesehen hat, kommt morgen mit seiner Schwester, der Herzogin Luise, Prinzessin Windischgrätz, hier an; die hohen Personen gehen aber, wie ich höre, sogleich nach Ludwigslust weiter. Heute Morgen kehrte der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz mit seinem Sohne, von London ꝛc. kommend, hierher zurück, setzte aber nach einem kurzen Aufenthalt die Rückreise nach Neustrelitz fort. — Die Leiche der in Soden verstorbenen Gräfin v. Wolanska wurde gestern von dort nach der Provinz Posen geschafft, wo sie in der Familiengruft zu Pakość ihre Ruhestätte finden soll. In der Begleitung befand sich der Sohn der Verstorbenen. — Die tausendste Lokomotive ist jetzt in der Maschinenbauanstalt von Borsig fertig und soll nun dieses Ereigniß am Sonnabend durch ein großartiges Fest in Moabit gefeiert werden. Schon am Freitag Abend wollen die Arbeiter ihrem Fabrikherrn einen solennen Fackelzug bringen und hat jeder dazu 5 Sgr. beigetragen; bis jetzt hat aber die Behörde noch nicht entschieden, ob Fackeln oder Stocklaternen dazu benutzt werden sollen. Am Freitag Abend erhalten auch die Arbeiter ihr volles Wochenlohn ausgezahlt. Diese tausendste Maschine geht in den Besitz der Köln-Mindener-Bahn über. Am Sonnabend früh verläßt sie, prächtig mit Kränzen und Laubgewinden dekorirt, die Anstalt, wird auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort dann weiter an ihren Bestimmungsort geschafft.

— [Die neuesten Berichte aus Tegernsee] vom 9. August melden, daß, nachdem dort am Donnerstag, den 5. d., der heißeste Tag in diesem Sommer gewesen, am Freitag, den 6., sich wieder Regenwetter einstellte, welches bei einer namentlich des Morgens und Abends eingetretenen rauhen Temperatur bis zum Abgang der Nachrichten mit wenig Unterbrechungen angehalten hatte. Se. Maj. der König blieb deshalb am Freitag auf das Zimmer beschränkt, konnte jedoch Sonnabend, den 7., vor Tische wieder eine weitere Fußpromenade nach dem sogenannten Paraplue und dem Pfliegelhof unternehmen. Nachmittags begaben JJ. MM. der König und die Königin, so wie J. K. Hoh. die Prinzessin Alexandrine sich in Begleitung des nächsten Gefolges nach dem Bade Kreuth, wozu auch der kurz vorher hier angelangte Konsistorialpräsident, Wirkl. Geh. Rath Graf v. Voß, eingeladen war. JJ. MM. der König und die Königin machten auch dort wieder längere Fußpromenaden und kehrten erst nach 8 Uhr Abends nach Schloß Tegernsee zurück. Am 8. fand in der Schloßkapelle der protestantische Gottesdienst statt, welchem JJ. MM. der König und die Königin und J. K. Hoh. die Prinzessin Alexandrine, so wie das gesammte Gefolge und viele der hier anwesenden Fremden beiwohnten. Das Nachmittags eingetretene schlechte Wetter verhinderte jeden weitern Ausflug, und so blieben die sonst beliebten Partien an diesem Tage fast ganz unbesucht.

— [Zur Marine.] Von der Jade, 8. August, wird der „Old. Z.“ gemeldet: Heute Nachmittag sind die königl. preuß. Fregatten „Gefion“ und „Thetis“ bei Heppens eingetroffen.

Breslau, 11. August. [Windhose.] Man meldet aus Falkenberg, daß daselbst am 8. August gegen 7 Uhr Abends eine Windhose großen Schaden angerichtet hat. Mehrere Scheuern wurden gänzlich vernichtet, in Heidersdorf ein Stall mehrere Fuß fortgerückt, die schönsten Obstbäume entwurzelt u. s. w. Gleichzeitig stellte sich ein sehr heftiger Gewitterregen ein und die Neisse begann abermals erheblich zu steigen.

Elberfeld, 10. August. [Das Laurentiusfest.] Der zweite Sonntag im August ist jedes Jahr für die hiesige katholische Gemeinde ein großer Festtag, weil sie an demselben den Namenstag ihres Schutzheiligen, des heiligen Laurentius, kirchlich feiert und ihm zu Ehren an diesem Tage die große Prozession hält. Das diesjährige Laurentiusfest ist aber für unsere katholischen Mitbürger ganz besonders wichtig, da es sich zugleich um die Feier eines doppelten Jubiläums handelt. Es sind nämlich jetzt gerade 1600 Jahre, daß der heilige Laurentius den Märtyrertod erlitt, denn derselbe wurde bei der Christenverfolgung unter dem Kaiser Valerian am 10. August 258 auf einem Roste lebendig gebraten, und 200 Jahre sind es, daß hier wieder der erste katholische Gottesdienst gehalten wurde, zu welchem Zwecke der katholische Geistliche von Solingen sich am Laurentiustage 1658 hier einfand. Einen eigenen Pastor erhielt die damals kleine Gemeinde erst 1659, doch jene kleine Pflanze ist ganz besonders unter Preußens Regierung, welche nach dem Ausspruche des Herrn v. Bethmann-Hollwegs „die schwierige, aber hohe Aufgabe zu lösen sich bemüht, den konfessionellen, religiösen Gegensatz zu versöhnen, der nach Gottes Zulassung unser Volk in zwei Hälften theilt“, zu einem mächtigen Baume emporgewachsen; denn während die Gemeinde vor 24 Jahren, zur Zeit, als sie ihren würdigen Seelsorger, den Pastor Friederici, erhielt, nur 5600 Seelen zählte, zählt sie deren jetzt 12,000.

Freienwalde a. O., 10. August. [Hochwasser.] In Folge der außerordentlichen Zuflüsse aus den Gebirgen ist die Oder in den letzten Tagen um mehr als 6 Fuß gestiegen, so daß der Wasserstand am Hohenkaathener Pegel bereits 11 Fuß 5 Zoll beträgt. Das Zehdener Bruch, so wie sämmtliche Arbeitsstellen in demselben sind tief unter Wasser gesetzt, und auch die Koupirung im Bellinchener See ist hoch überfluthet. Die am Zehdener Deich in der Zahl von über 400 Mann bisher beschäftigt gewesenen Strafgefangenen können in Folge dessen ihre Arbeiten nicht fortsetzen, und werden daher nach den betreffenden Strafanstalten entlassen werden müssen, da voraussichtlich mehrere Wochen vergehen dürften, ehe der Wasserstand wieder so weit sinkt, daß mit den Arbeiten von Neuem begonnen werden kann. Nach Brandenburg sind deren bis jetzt 49 zurücktransportirt, unter ihnen 7 krank.

*** Glogau, 11. August. [Artillerie-Schießübung.] In der Nacht vom letzten Juli zum 1. August fand das Nachtschießen und der Nachtmarsch statt. Die Festungsabtheilung marschirte schon Nachmittags nach dem Revueplatze um mit geladenen Hohlgeschossen zu schießen und zu werfen. Dieser so ungemein interessanten Uebung in der Nähe beizuwohnen, war leider Nichtsoldaten verboten, da sogar die Geschützbedienungen, mit Ausnahme der abfeuernden Nummer, nur hinter festen Schutzwehren die Wirkung der Geschosse beobachten dürfen, und die surrenden Sprengstücke oft genug über ihre Köpfe hinsausen hören. Das Schießen begann um 4 und endete gegen 6 Uhr, während welcher Zeit 80 Schüsse und Würfe aus den beiden 24Pfündern der Demontir-Batterie und zwei 10pfündigen Mörsern nach der erbauten Zielbatterie auf 500 Schritt gethan wurden. Mittlerweile waren die Feldabtheilungen auf dem Schießplatz eingetroffen, um auf der Exerzierwiese Bivouakdienst zu üben. Mit einbrechender Dunkelheit begann sich ein reges Lagerbild zu entrollen: die Musikchöre spielten Märsche, die preußische und unter anderen auch die östreichische und russische Nationalhymne; der Weg vom Munitionspark nach der Exerzierwiese wurde durch Pechkränze, die letztere durch eigens zu diesem Zweck konstruirte Massen von Leuchtfackeln erhellt; dazwischen rikoschettirten die Festungskompagnien und schossen mit Kartätschen, während 60 Leuchtraketen die Ziele und den Lagerplatz beleuchteten. Gegen 11 Uhr rückten die Feldabtheilungen zum Nachtmarsch ab; die Festungsabtheilung kam gegen 1 Uhr in ihre Glogauer Quartiere. Am 2. August manövrirte das ganze (Feld-) Regiment gegen einen markirten Feind; am 3. geschah das Prämienschießen. Die Festungs-Abtheilung baute am 2. eine Breschbatterie, hatte den 3. zur Disposition und schoß am 4. um Prämien. Während am 4. die beiden Feldabtheilungen manövrirten, exerzierte die reitende bespannt, und setzte Tags darauf im Verein mit den ersteren diese Uebungen fort. Die vier Festungskompagnien bauten und reparirten am 5. und fertigten am 6. Probebatterie-Baumaterial. Letztern Tag hielt der Regimentskommandeur eine Spezialrevue über die drei Feldabtheilungen, und am 7. über die Festungskompagnien ab. Die Feldabtheilungen hatten den 7. zur Disposition und benutzten ihn, wie üblich, zu Fußexerzitien.

Königsberg, 10. August. [Die Nonnenraupe.] In den russischen Kronforsten, von der preußischen Grenze bis Libau, ist die berüchtigte Nonnenraupe in diesem Jahre in einer so erschrecklichen Weise aufgetreten, daß die gänzliche Vernichtung der prächtigen Tannenwälder in hohem Grade zu befürchten steht. Die Forsten haben, von der Fläche aus betrachtet, das Aussehen, als wenn Feuer darin gewesen wäre. Der Schaden ist ist unberechenbar, da besonders eine große Masse ganz junges Holz verloren geht. Die kaiserliche Forstverwaltung entwickelt eine energische Thätigkeit, um zu retten, was noch zu retten ist. Die Kalamität ist in ihrem heftigen Auftreten um so schwerer zu ertragen, als man im vorigen Jahre bei der sichtbaren Abnahme der Nonnenraupe sich der Hoffnung hingeben konnte, daß die Natur die zweckdienlichsten Mittel überall anwende, um Leiden solcher Art wieder zu beseitigen. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 9. August. [Provinzial-Synoden.] Das Gerücht, daß am 18. Oktbr. d. J. ein Provinzial-Konzilium der Wiener Erzdiözese hier abgehalten werden soll, hat nun die offizielle Bestätigung erhalten. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das hierauf bezügliche Einladungsschreiben des Kardinal-Fürst-Erzbischofs von Wien an den Klerus seiner Diözese, in welchem der Kirchenfürst die Gründe und die Bedeutung dieser Zusammenkunft kirchlicher Würdenträger auseinandersetzt. Ueber diese Wiederbelebung des in jenen Gegenden seit fast drei Jahrhunderten außer Gebrauch gekommenen Institutes der Synoden sagt das erzbischöfliche Schreiben: „Da die Bischöfe einer und derselben Provinz durch ein eigenthümliches Band der Liebe und des Amtes verbunden sind, so haben sie schon in den ersten Zeiten der Kirche häufig Zusammenkünfte gehalten, um über Regelung der Sitte, Schlichtung von Streitigkeiten und endlich Behufs der Ordnung aller, das Heil der Heerde des Herrn angehenden Angelegenheiten zu berathen und zu beschließen. Die ältesten kanonischen Vorschriften, welche die Ueberschrift der Apostel tragen, bestimmen, daß das Provinzial-Kollegium alljährlich zwei Mal abgehalten werde. Dasselbe haben auch die Kirchenväter von Nicäa und Chalcedon verfügt. Das sechste ökumenische Konzilium ordnet an, daß die Provinzial-Synode nach Beseitigung jeder Entschuldigung einmal im Jahre vor sich gehe. Das Tridentinische Konzilium aber, welches der Vater der Barmherzigkeit als eine Mauer dem Ruine des Hauses Israel entgegengestellt hat, hat unter so vielen heilsamen Dekreten sanktionirt, daß die Provinzial-Konzilien, wenn sie irgendwo unterlassen wurden, erneuert und dann zum Wenigsten in jedem dritten Jahre abgehalten werden sollen. Nachdem dies so angeordnet ist, erheischte es die Natur Unseres Amtes, daß Wir nichts vernachlässigten, was zur Wiederbelebung des uralten heiligen Institutes der Synoden in Unserer Provinz beitragen konnte, und da es sich um eine Angelegenheit handelte, deren Gebrauch in diesen Gegenden seit fast drei Jahrhunderten veraltet ist, so haben Wir, um jedem Zweifel und jeder Schwierigkeit vorzubeugen, am 2. April des Jahres 1855 der heiligen Kongregation der Kardinäle als Ausleger des Tridentinischen Konziliums, eine Norm Behufs der Abhaltung des Provinzial-Konziliums mit der Bitte vorgelegt, daß sie dieselbe, insofern sie den Bestimmungen und dem Nutzen der Kirche entspricht, approbiren wolle. Se. Eminenz der Präfekt dieser Kongregation hat Uns aber am 16. desselben Monats sehr verbindlich geantwortet, es sei in jener Norm nichts vorgefunden worden, was mit den pragmatischen Bestimmungen der geheiligten kanonischen Lehren und der kirchlichen Zucht im Widerspruche stehe, und der heilige Vater, dem die Angelegenheit berichtet wurde, habe sie sehr wohlgefällig aufgenommen und gleichzeitig mit den größten Lobsprüchen den Vorsatz anempfohlen, den außer Uebung gekommenen Brauch der Abhaltung von Konzilien im östreichischen Staate wieder herzustellen, sobald mit der Hülfe und dem Beistande Gottes das zwischen dem heiligen Stuhle und dem durchlauchtigsten Kaiser schon eingeleitete Konkordat zur Vollendung gebracht sein werde.“

Wien, 10. August. [Saphir.] Der Kaiser hat dem schwer erkrankten und an der Brustwassersucht hoffnungslos darniederliegenden Schriftsteller M. G. Saphir eine Unterstützung von 500 Gulden K. M. übersenden lassen. Zugleich hat derselbe ihm die trostreiche Mittheilung machen lassen, daß er im schlimmsten Falle für seine Tochter sorgen werde. Saphir hat außer dieser Tochter nur noch einen Sohn, der als Lieutenant in einem Infanterie-Regiment dient.

** Lemberg, 7. August. [Die Verschwörung.] Am 2. d. begann vor dem hiesigen Gerichtshofe unter sehr zahlreicher Betheiligung des Publikums die öffentliche Verhandlung gegen die des Hochverraths beschuldigten Mitglieder der im April d. J. hier entdeckten politischen Verschwörung. Vor dem Gericht standen 11 Angeklagte, meist Schüler des hiesigen Gymnasiums und des ruthenischen Schullehrer-Seminars im Alter von 15—20 Jahren. Da die Verhandlung bis heute noch nicht zu Ende geführt ist, so theile ich Ihnen zunächst den wesentlichen Inhalt der vom Staatsanwalt erhobenen Anklage mit. Paul Paszkowski, Zögling des ruthenischen Schullehrer-Seminars, der sich seit längerer Zeit mit besonderer Vorliebe mit dem Studium der Kriegswissenschaften beschäftigte, faßte im vorigen Jahr den Gedanken, eine geheime Verbindung zum Zweck der gewaltsamen Losreißung Galiziens vom östreichischen Staate und der Wiederherstellung des frühern Zustandes der Dinge zu stiften. Er vertraute dies zuerst einem Setzer der sogenannten stauropigischen Druckerei, Namens Alexander Danilowicz, an, der sich, da er sein Geschlecht von dem Großfürsten von Halitsch, Danilo, ableitet und mit der berühmten Familie Danilowicz und also mit dem König Johann Sobieski, dessen Mutter eine geborne Danilowicz war, in gerader Linie verwandt zu sein behauptet, zur Ausführung desselben ganz besonders berufen fühlte. Bald wurden noch drei andere Mitglieder in das Geheimniß gezo-

gen und es wurde beschlossen, daß jeder der Verschwornen die Verpflichtung übernehmen sollte, monatlich zwei neue Mitglieder zu gewinnen. Auf diese Weise würde die Zahl der Verschwornen in 8 Monaten auf 5260 anwachsen und somit hinreichend sein, um die kriegerischen Operationen zu beginnen. Außerdem sollte sich Paszkowski in die Karpathen begeben, um die dortige Bergbevölkerung für die Sache zu gewinnen, während Danilowicz zu gleichem Zwecke die bedeutenderen Städte und Gegenden Galiziens bereisen sollte. Nach Gewinnung einer hinlänglichen Anzahl kampffähiger und bewaffneter Verschworener sollte ein Angriff auf Lemberg gemacht werden, wozu der Plan von Paszkowski ausgearbeitet war. Demnächst schritt man zur Organisation des Bundes. Paszkowski wurde zum Haupte desselben gewählt und ihm ein geheimer Rath von zwei Mitgliedern zur Seite gestellt; Statuten wurden verfaßt, eine Eidesformel festgesetzt, der Plan für die Kriegsoperationen ausgearbeitet ꝛc. In den Statuten war es jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht, sich selbst mit den nöthigen Waffen zu versehen. Bald darauf, noch vor den Sommerferien 1857, entzweiten sich Paszkowski und Danilowicz, in Folge dessen wurde beschlossen, die ganze Sache einstweilen auf sich beruhen zu lassen. Im November 1857 fand indeß wieder eine Annäherung zwischen Paszkowski und Danilowicz statt. Die Verbindung sollte nach einem von Danilowicz geänderten Plane fortbestehen und, wie es darnach den Anschein hatte, mehr wissenschaftliche Zwecke verfolgen. Die Zahl der Verschwornen wuchs auf 11 an. So standen die Sachen, als am 12. April d. J. die Verbindung entdeckt und die Mitglieder derselben zur Haft gebracht wurden. Paszkowski hat während seiner Haft vor dem Untersuchungsrichter drei Mal sein Geständniß geändert. Anfangs behauptete er, er habe die ganze Sache nur als ein Studentenspiel und als eine Uebung der Geisteskraft in der Aufstellung strategischer Kombinationen, für die er von jeher eine besondere Vorliebe gehabt, betrachtet; später gestand er, ein Soldat von den in Lemberg stehenden ungarischen Regimentern habe ihn zur Bildung einer geheimen Verschwörung aufgeredet, indem er ihm den traurigen Zustand des Landes geschildert und ihm die Versicherung gegeben, daß in Ungarn nächstens die Revolution ausbrechen werde. Da er nicht im Stande war, die Person dieses Soldaten näher zu bezeichnen, so änderte er sein Geständniß dahin ab, daß ein polnischer Emissär, Namens Glowacki, der sich unter verschiedenen Gestalten in Lemberg aufgehalten, und ihm oft mit den lebhaftesten Farben die Unterdrückung der slavischen Völker geschildert, den Entschluß zur Bildung einer Verschwörung Behufs der Befreiung Galiziens in ihm geweckt habe. Indeß auch dies Geständniß nahm der Angeklagte im letzten Verhör wieder zurück und behauptete nun, daß er durch das Lesen verschiedener revolutionärer Schriften auf den kindischen Gedanken gekommen sei, eine Verschwörung zu stiften; er sehe jetzt aber die Ungereimtheit und Strafwürdigkeit seines Vorhabens, an dessen Ausführung er auch nie im Ernst geglaubt habe, sehr wohl ein, verspreche vollständige Besserung, und wende sich an den Thron Sr. Maj. des Kaisers mit der Bitte, ihm für seinen jugendlichen Leichtsinn Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen. Soweit die Anklage im Allgemeinen. Ueber das Resultat der Verhandlungen werde ich in meinem nächsten Schreiben berichten.

Mailand, 6. August. [Rundschreiben des Erzherzogs Maximilian.] Man schreibt der „Correspondance Bullier" unter vorstehendem Datum: „Bei Wiederaufnahme seiner Funktionen als Generalgouverneur der Lombardei und Venedigs hat der Erzherzog Maximilian ein Rundschreiben an alle Staatsbeamten erlassen. Er beginnt mit der Anzeige, daß der Kaiser ihm zu den in Italien begonnenen Reformen Glück wünsche, dann entwickelt und erklärt er die durch das kaiserliche Handschreiben bewilligten Zugeständnisse. Nach ihm haben die Büreau's den Geist der ihm ertheilten Instruktionen begriffen, und die Administrativbehörden haben jene unterstützt durch Anwendung der Reformmaßregeln. Die Provinzial- und Munizipalbehörden haben in regem Eifer für die öffentliche Sache Vorschläge gebildet, die meistentheils verwirklicht ins Leben getreten sind. Der Erzherzog kündigt an, daß viele Unternehmungen von allgemeinem Nutzen gegründet werden sollen. Unter Anderm soll ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht vorgelegt und Anstalten sollen gegründet werden, um dem Lande zu Hülfe zu kommen. Alles dieses werde den Angestellten Gelegenheit bieten, ihren Eifer zu zeigen, aber es solle ihnen keine Gelegenheit zu Anmaaßungen damit geboten sein. Sie sollen sich stets erinnern, daß sie Staatsdiener sind. Der Gouverneur wünscht, daß die Geschäfte mit Einfachheit behandelt werden, daß man alle hinderlichen Formalitäten unterlasse; logisch und klar zu sprechen, erscheint ihm nothwendig. Man muß, sagt er, die Ueberzeugung nicht minder hindern als die Schwäche, die ebenso der Ungesetzlichkeit und den Feinden der Ordnung zur Aufmunterung dient. Wie er fest entschlossen ist, jeden Versuch zur Störung des öffentlichen Friedens zu unterdrücken, will er, daß die Magistrate alle vernünftigen Reformen und die gerechten Wünsche des Landes erfüllen. Endlich verlangt der Gouverneur von allen Beamten, daß sie rückhaltslos die Wahrheit über Alles berichten, und dem Publikum gegenüber eben so gefällig und freundlich wie fest auftreten. Bis heute, schließt er, habe ich und die Verwaltungsbehörde nur Zeit zum Studium der Mittel und Wege genommen, jetzt aber kommt die Zeit des Handelns nach reiflicher Erwägung."

Bayern. München, 9. August. [Erzbischof von Bamberg.] Sicherm Vernehmen nach, sagt die „Neue Münchener Zeitung", bestätigt es sich, daß der Bischof v. Deinlein von dem König zum Erzbischof von Bamberg ernannt worden ist. Zu seinem Nachfolger ernannte Se. Majestät den geistlichen Rath und Stadtpfarrer Dinkel in Erlangen.

Sachsen. Dresden, 10. August. [Deutschkatholiken.] Das „Dresdner Journal" schreibt: Vorgestern wurde allhier die Synode der vier deutsch-katholischen Kirchengemeinden im Königreich Sachsen abgehalten, um das vom k. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts vorgelegte Landesstatut zu berathen. Dasselbe wurde mit dem Beschluß angenommen, den in manchen Beziehungen abweichenden, rein christlichen Standpunkt der Deutschkatholiken dem k. Kultusministerium in einer Erläuterungsschrift darzulegen. Für die hiesige erledigte deutschkatholische Pfarrstelle haben sich dem Vernehmen nach bereits mehrere Kandidaten gemeldet.

— [Schluß des Landtags.] Heute Vormittag hat der feierliche Schluß des neunten ordentlichen Landtags nach voraufgegangenem Gottesdienste stattgefunden. Der von dem König gehaltenen Rede entnehmen wir die auf den deutsch-dänischen Konflikt bezügliche Stelle, welche also lautet: „Die Angelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg unterliegen noch den Berathungen und Beschlüssen der Bundesversammlung. Ich hege die Zuversicht, daß dieselben durch ein festes und zugleich umsichtiges Verfahren, verbürgt durch die Eintracht der Bundesglieder, zu einem glücklichen und für Deutschland ehrenvollen Ende gelangen werden." In dem Landtagsabschiede wird die Inangriffnahme des Baues einer Eisenbahn von Tharand nach Freiberg nach Beendigung der nöthigen Vorarbeiten zugesagt. Zum Bau einer von der obererzgebirgischen Staatsbahn bei Niederschlema nach Schneeberg und Neustädtel sind die Einleitungen angeordnet. Die angeregte Frage wegen thunlicher Abkürzung der Landtage wird auf Grund der ständischen Schrift vom 6. d. sorgfältiger Erwägung unterzogen werden.

Baden. M Freiburg, 10. August. [v. Wessenberg; neue Staatseisenbahn; Dr. Bahlen; Brandunglück; neue Priester; Herbstmanöver; Rheinstand.] Vor wenigen Tagen starb hier Hr. v. Wessenberg, früherer östreichischer Staatsminister, in seinem 86. Lebensjahre. Noch vor 13 Jahren hatte derselbe das Unglück, durch einen Fall in seinem Zimmer den Schenkelhalsknochen zu brechen, welcher zwar wieder geheilt wurde, ihn jedoch verhinderte, weiter als in seinem Zimmer umher zu gehen. Er war ein edler Mann von alter deutscher Ehrenhaftigkeit und klarem, gründlichem Wissen in allen Zweigen der Rechts- und Staatsverwaltung. Weithin wird auch sein Wohlthätigkeitssinn gerühmt. Nicht nur gingen bedeutende Summen von ihm zu kirchlichen Zwecken aus, sondern seine milde Hand erstreckte sich auch auf private Wohlthätigkeitsanstalten. So vermachte er noch kurz vor seinem Ende dem Sterbe- und Wittwenvereine hiesiger Stadt 1000 fl. rh. Prunklos, wie er gelebt, wurde auch, nach seinem Willen, seine Leiche in der Familiengruft auf seinem Erbgute Feldkirch beigesetzt. — Von Seiten unserer Regierung ist nun der Bau einer Eisenbahn von Schopfheim nach Basel angeordnet und vom Landtage genehmigt. Die Kantonsregierung von Basel Stadt ist offiziell hiervon in Kenntniß gesetzt worden und ihre Zustimmung verlangt. Diese Bahn, obgleich sehr kurz, ist dennoch äußerst wichtig für unsere vaterländische Industrie. — Dr. Bahlen, der erst seit Ostern bei uns weilte, und dessen Vorlesungen über griechisch-römische Mythologie, die Odyssee und verschiedene Homerische Gedichte durch geniale Auffassung und Darstellung sich auszeichneten, und dessen philologische Uebungen sehr gefielen, besonders bei seinem äußerst freundlichen und zugänglichen Charakter, verläßt uns nun schon wieder, um einem Rufe nach Wien, zu einem größern Wirkungskreis, zu folgen. — Seit einiger Zeit kamen wieder in unserer Gegend viele Brände, theils durch Bosheit, noch mehr aber durch Unvorsichtigkeit veranlaßt, vor. Kürzlich kam ein solcher Brand durch Unvorsichtigkeit in der Gemeinde Walldorf vor (wie seiner Zeit gemeldet), der großen Schaden verursachte. Dies Unglück veranlaßte viele Sammlungen. Auch der hiesige Männerchor Concordia hat zum Besten der Abgebrannten ein Konzert in der Sängerhalle veranstaltet und wurde hierbei von der Kapelle des 1. Füsilierbataillons unterstützt. Aber wir glauben, daß hier der Wille besser war, als das Werk. Denn einmal waren die vorhandenen Kräfte für unsere Sängerhalle viel zu schwach, dann aber waren sehr viele Musikfreunde nach dem nachbarlichen Kolmar gezogen, wo ein großes Sängerfest statt hatte. Brillant war dies Fest, denn die Stadt hatte mehr als 10,000 Fr. für dasselbe verausgabt, ungerechnet das, was von den Privaten gethan wurde; denn das Volk dort ist, obgleich den französischen Institutionen sehr zugethan, im Grunde doch ein deutsches, gemüthliches, und liebt, wie der Deutsche, den Gesang außerordentlich. — Am 4. August weihte der Erzbischof v. Vicari in seinem Seminar zu St. Peter die angehenden Priester ein, doch beträgt die Zahl derselben kaum mehr als jene der im Verlaufe des Jahres verstorbenen. So bleiben denn fortwährend sehr viele Stellen unbesetzt. — Die künftigen Herbstmanöver des Oberlandes sollen nicht, wie sonst, in der Nachbarschaft unsrer Stadt, sondern auf dem hohen Schwarzwalde gehalten werden. Es soll hierzu die Gegend von Donaueschingen gewählt werden. Die strategische Lage unseres Landes verlangt gerade Uebungen der Armeekorps in dieser Weise. — Während der Rhein 1—2 Fuß über Mittelhöhe steht, herrscht noch überall, dies- und jenseit des Oberrheins, die größte Trockenheit, so daß dieselbe bald sogar dem Weinstocke nachtheilig werden dürfte.

Mecklenburg. Schwerin, 9. August. [Kirchliche Zustände; die Wanderpflicht der Handwerksgesellen.] Zur Charakteristik unserer kirchlichen Zustände dient es, wenn das Organ der orthodoxen Partei, das „Mecklenb. Kirchenblatt", darauf dringt, daß das Kirchenregiment religiöse Orden und Genossenschaften nicht bloß nach Kräften fördere, sondern selbst ins Leben rufe. Alle derartigen Vereine, wie sie wohl bereits bestehen, scheinen dem „M. K." dem Bedürfnisse der Gegenwart nicht entsprechend, um so maaßgebender dagegen die Erfolge der festen, der Ordenszucht unterworfenen Genossenschaften der römischen Kirche. — Unser neuer Ministerpräsident v. Oertzen hat schon eine Pause in seiner Thätigkeit eintreten lassen und sich auf mehrere Wochen nach dem Seebade Norderney zurückgezogen. Ein von ihm als Minister des Innern unterzeichnetes Reskript an den Magistrat zu Laage vom 23. v. M., welches dieser Tage bekannt geworden ist, berechtigt zu der Annahme, daß es die Absicht ist, die bisherigen Zunfteinrichtungen mit Strenge aufrecht zu erhalten. Aus zahlreichen Gesuchen von Gesellen wegen Dispensation von vollständiger Erfüllung der durch die Amtsrollen vorgeschriebenen Wanderpflicht hat das Ministerium die Ueberzeugung gewonnen, daß die Vorstände der Handwerksämter die bei ihnen ausgeschriebenen Gesellen nicht überall genügend anhalten, spätestens ein Jahr nach erfolgter Ausschreibung die vorschriftsmäßige Wanderung anzutreten, wie auch, daß die den Wandergesellen erlaubte temporäre Rückkehr an ihren Lehrort öfters ungebührlich ausgedehnt wird. Das Ministerium nimmt hieraus Veranlassung, den Magistrat aufzufordern, die Befolgung der gesetzlichen Vorschriften über die Wanderpflicht der Gesellen strenge zu überwachen und dafür zu sorgen, daß die Arbeitszeit zurückgekehrter Wandergesellen nicht so weit ausgedehnt werde, daß aus ihrem vorgerückten Alter ein Hinderniß der rollenmäßigen Vollendung ihrer Wanderschaft entstehe, wobei als Regel angenommen werden soll, daß die Gesellen vor Vollendung des dreißigsten Lebensjahres ihrer Wanderpflicht vollständig genügt haben müssen. Reskripte gleichen Inhalts werden auch an die übrigen Stadtmagistrate des Landes ergangen sein.

Schwerin, 10. August. [Die Rostocker Universitätswirren.] Das jüngste „Regierungsblatt" bringt die offizielle Bestätigung, daß der Privatdozent Bachmann in Berlin auf den Lehrstuhl des Prof. Baumgarten in Rostock berufen sei. Es ist damit wieder eine von den vielen Illusionen in nichts zerfallen, die in Veranlassuug der Maaßregel gegen Baumgarten zum Vorschein gekommen sind. Eine arge Täuschung war es, anzunehmen, daß die angeblichen „Ketzereien" in den „Nachtgesichten des Sacharja" zu der Entlassung jenes Lehrers geführt haben, man hatte schon vergessen, daß Baumgarten seine Stimme für Schleswig-Holstein erhoben und dadurch mit stimmführenden Politikern unsers Landes in einen kleinen Zeitungskrieg verwickelt war! Eine arge Täuschung war es weiter, anzunehmen, daß Baumgartens Verhältniß zu den Studenten der Theologie in Rostock gleichgültig angesehen werde; hätte der Lehrer auf seine Schüler nicht den unleugbarsten Einfluß gewonnen, so würde man ihn trotz alledem nicht entfernt haben. Daß diese Maaßregel Aufsehen gemacht hat, läßt sich nicht bestreiten, aber man täuscht sich wiederum, wenn man annimmt, die Thatsache der Entlassung habe Sensation gemacht; als der wegen entfernten Versuchs des Hochverraths in Untersuchung gezogene (und jetzt freigesprochene) Professor Wilbrandt aus seinem Lehramte entlassen wurde, da geschah dasselbe, was jetzt geschieht und von einer Sensation war weder hier noch auswärts irgend etwas zu verspüren. Was Sensation gemacht hat, ist das Erachten des Konsistoriums, und man glaubt allgemein, daß die Veröffentlichung desselben das Einzige ist, was man in maaßgebenden Kreisen für etwas Verfehltes ansieht. Als nächste Folge der Entlassung bildete sich bei unseren „Einsichtsvollen" die Ueberzeugung aus, daß sich Niemand finden werde, der auf dem verlassenen Lehrstuhl Platz nehmen würde, eine Täuschung, die der frühere Privatdozent Bachmann zerstört hat. Freilich die Gefahr, in der sich die Kirche befinden soll, bleibt, aber man täuscht sich wieder darin, daß man meint, diese Gefahr sei der Bevölkerung zum Bewußtsein gekommen. Trotz aller „erwachten Kirchlichkeit" der Jetztzeit kann man dreist behaupten, daß es der Bevölkerung an allem Verständniß der theologischen Fragen fehlt, in denen Baumgarten z. B. von dem Professor Krabbe abweicht. Daß die Lehrfreiheit in Rostock beeinträchtigt sei, mag wahr sein, aber man rechnet, daß nur ein kleiner Bruchtheil der hiesigen Theologen in Rostock gebildet werde, daß die große Mehrzahl auswärts studire, und daß mithin eine mehr oder minder beschränkte Lehrfreiheit in Rostock nicht viel verschlage. Der letzte Akt dieses Dramas wird zweifellos im bevorstehenden Herbste aufgeführt werden und sich ebenso, wie die übrigen als Illusion herausstellen. Baumgarten und seine Verehrer rechnen bestimmt darauf, daß die Stände diese Angelegenheit vertreten werden. Freilich „Ritter- und Landschaft" bilden die kirchliche Landesgemeinde und sie wären berufen, darüber zu befinden, ob die Kirche in Gefahr wäre. Allein sie haben sich bei der Einsetzung des Oberkirchenraths (der sich auffallenderweise niemals großherzoglicher Oberkirchenrath nennt!) beruhigt, obgleich dadurch die gesetzliche Stellung der Landessuperintendenten vollständig erschüttert ist, und es ist durchaus nicht anzunehmen, daß sie wegen des Verfahrens wider Baumgarten ihre Politik ändern sollten. Einige werden der Ansicht sein, es wäre dem Manne Recht geschehen. Andere werden den Ständesaal für einen unpaßlichen Ort zur Ausfechtung theologischer Kontroversen halten und die „Liberalen" werden kalkuliren, Baumgarten habe seine Besoldung behalten und sei mithin in seinem Rechte nicht beschwert. Freilich, vom Gesichtspunkte des partikulären und gemeinen deutschen Staats- und Kirchenrechtes ließe sich über eine solche Auffassung streiten, allein wundern kann man sich über solche Auffassung nicht. Das Verständniß der in der Sache liegenden Fragen ist, wie der Bevölkerung, so den Ständen abhanden gekommen und am Ende dieses Jahres ist die Baumgartensche Geschichte vergessen. Und daß das Alles so kommen konnte, nun, das ist auch eine signatura temporis. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. August. [Die Stimmung in Irland und das jetzige Ministerium.] Ich will nicht untersuchen, ob mehr Glück oder Verstand dabei ist, aber die Dinge in Irland haben sich in jüngster Zeit besser angelassen, als selbst eifrige Freunde des jetzigen Ministeriums zu hoffen wagten. Da das Aussterben der leidigen religiösen Animosität ein zu großer Fortschritt ist, als daß es darauf ankäme, ob Whigs oder Tories für ihn arbeiten, so wollen auch wir daran mit ungetrübter Freude Akt nehmen. Die Regierung ist von den Uebereiferern des irischen Protestantismus nicht belästigt worden. Mit wenig Ausnahmen sind die früheren Erinnerungsschlachten in diesem Jahre nicht vorgekommen und die Farben Grün und Orange haben eine gute Verträglichkeit gezeigt. Ich kann mich irren, da die innersten Windungen irischer Politik von mir nicht verfolgt worden sind, wenn ich meine, daß sich die katholische Geistlichkeit mehr und mehr von der Politik zurückzuziehen scheint. Die großen Würdenträger Mac Hale und Cullen werden natürlich sich immer von Zeit zu Zeit vernehmen lassen, aber die niedere Geistlichkeit will, scheint es, ihre Zeit besser anwenden, als in der Bearbeitung der Beichtkinder für diesen oder jenen Kandidaten. Manche klagen freilich auch, daß sich der Gegensatz zwischen Geistlichkeit und Laienwelt schärfer als sonst auspräge. Wie viel an diesen Vermuthungen und den sie begleitenden Befürchtungen Wahres sein mag, die Thatsache steht fest, daß der politische Himmel Irlands weniger Sturm droht, als zu erwarten war. Ein Fest, gegründet auf das Aufblühen der Stadt, feierte neulich Galway; die Gegenwart des Vizekönigs, wie die Irländer den Lordlieutenant gern nennen, weil es royaler klingt, verherrlichte den Tag, und Alles scheint guter Humor und Freude gewesen zu sein. Im Parlament hat das Gesuch zur Ausdehnung des Prinzips, welches dem Encumbered Estates Court zum Grunde liegt, eine weitere Garantie für Irlands fortgesetztes Wohl gegeben, und England beneidet schon das Schwesterland um die Sicherheit der Parliamentary titles, welche einem Grundstück einen erhöhten Kaufwerth von fast 25 Proz. geben. Aber dieses Gesetz wäre von Whiteside, Napier und allen irischen Tories sicherlich mit Händen und Füßen angegriffen worden, wenn sie nicht jetzt im Amte wären. Es wiederholt sich hier das Sprüchwort: „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand", zum Segen des Landes. So mögen wir denn auch erwarten, daß Lord Roden, der Vorkämpfer der Orangisten, den man zum Mitglied des Privy Council von Irland gemacht hat, jetzt verständiger handeln wird, als in früheren Jahren, wo er den Wighs Kummer genug machte und, wenn ich mich nicht irre, aus der Liste der Friedensrichter wegen seines Fanatismus gestrichen wurde. Aber die irischen Zeitungen versichern, daß Wolf und Lamm jetzt friedlich zusammen ruhen, und an diese Ehrenbezeugung, woran sonst die ganze Seeinsel gelb vor Aerger geworden wäre, wird keine weitere Betrachtung geknüpft, als: Tempora mutantur! (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die Königin und der Prinz Gemahl besichtigten gestern die Fregatte „Euryalus", die vor Osborne liegt, und auf welcher Prinz Alfred nächstens eine Unterrichtsreise antreten wird. — Der preußische Gesandte und Gemahlin befinden sich jetzt zum Besuch beim Marquis von Salisbury. — Der Marquis von Queensberry, der erst unlängst sein Erbe antrat, hat auf der Kaninchenjagd den Tod gefunden. Beim Wiederladen eines doppelläufigen Gewehrs ging der eine Lauf los und die Ladung ihm durchs Herz. — In die neue indische Rathskammer wurden heute gewählt: Herr C. Mills, Kapitän Shepherd, Sir S. Hogg, Baronet, Herr Roß Mangles, Herr Elliott Macnaughten, Herr Eastwick und Herr H. Thoby Prinsep. — Dr. Cumming, einer der populärsten Prediger Londons, bewies am Sonntag auf der Kanzel, daß der atlantische Telegraph in der Offenbarung Johannis prophezeit sei. Er nahm nämlich zum Text die Worte der Apokalypse: „Und es soll keine See mehr geben", erklärte aber zugleich, daß ihm dieser Vers durch die „Times" in Erinnerung gebracht worden sei. Diese rief nämlich in ihrem Leitartikel über die glückliche Legung des Kabels unter dem Einfluß biblischer Reminiscenzen aus: „Und siehe da, der Ozean ist ausgetrocknet!"

— [Der Krieg mit China; Nationalbelohnungen; Rüstungen.] In einem ihrer heutigen Leitartikel sagt die „Times", was sie auch früher schon behauptet hat, der Krieg mit China hätte eigentlich, wenn man die Sache nur richtig angegriffen hätte, schon im Laufe dieses Frühlings glücklich zu Ende geführt worden sein müssen. Jetzt nun stehe die Sache so, daß der entscheidende Schlag geführt werden könne. Andrerseits aber könne ein einziger Mißgriff wieder Alles verderben. Zögern sei jetzt das Schlimmste, und es komme Alles darauf an, die bereits errungenen Vortheile rasch zu verfolgen und die Chinesen nicht wieder zur Besinnung kommen zu lassen. — Dasselbe Blatt beklagt es, daß Sir John Lawrence für seine Verdienste nicht den gebührenden Lohn empfangen, d. h. daß man ihm nicht ebenso wie Sir Colin Campbell zum mindesten die Peerswürde verliehen habe. Auch den anderen indischen Helden, meint sie, sei im Allgemeinen zu kärglicher Lohn gespendet worden. —

Die Admiralität hat beschlossen, die leichte Marine-Infanterie um 5000 Mann zu verstärken.

— [Desertionen.] In Betreff der Ausreißer vom englischen Soldatendienst theilt die „Allg. Z." Folgendes mit: Vom 1. Oktober 1857 bis zum 31. März, das heißt innerhalb sechs Monate, sind 8822 Mann von den regelmäßigen Truppen und 6614 von der Miliz desertirt. Das erklärt zur Genüge das Ausschreiben der Polizei und der auf das Einfangen der Delinquenten gesetzten erhöhten Preise. Von obigen 8822 Liniensoldaten wurden 3038 wieder eingebracht und von Neuem in den Dienst eingereiht, und 5133 von den Ausreißern der Miliz. Die Kosten der Wiedereinbringung für beide Klassen betragen 1883 Pfd. St.

Frankreich.

Paris, 9. August. [Zu den Cherbourger Festlichkeiten.] Man hat bemerkt, daß weder Oestreichs, noch Rußlands, noch Preußens Gesandte den Festlichkeiten in Cherbourg beigewohnt haben. Einem Privatbriefe aus Cherbourg entnehme ich, daß die Versenkung der Bassins anfänglich nicht glücken wollte, dagegen soll das vom Stapellaufen der „Ville de Nantes" um so besser gelungen sein und einen vortrefflichen Anblick gewährt haben. Die Rede des Kaisers bei Einweihung der Statue von Napoleon I. hat gefallen. Man sah darin die beruhigende Haltung nach außen und die gerechte Würdigung der Verdienste, die frühere Regierungen um Cherbourg sich erworben haben. Der Kaiser, der sehr guter Laune zu sein scheint, soll erzählt haben, daß sein Toast 4 Stunden, nachdem er ihn gehalten (?), schon in Newyork angekommen war. Man hat die neue Verbindung mit diesem Toast eingeweiht. Das Gerücht von einer allgemeinen Preßamnestie aus Anlaß des Napoleonsfestes und der Festlichkeiten in Cherbourg bestätigt sich.

— [Tagesnotizen.] Heute fand die 14. Sitzung der Konferenz statt. Graf Walewski, der gestern Abend aus Cherbourg hier anlangte, präsidirte derselben. — Die heutigen halboffiziellen Blätter besprechen alle die Rede des Kaisers und geben ihr eine friedliche Bedeutung. Sie betonen aber doch alle die Stelle, wo von der Macht Frankreichs die Rede ist. Die Börse nahm die Worte des Kaisers sehr gut auf. — Nächsten Sonnabend, am Vorabende des Napoleonsfestes, hält Marschall Magnan auf dem Marsfelde eine große Revue über die kaiserliche Garde und die Garnison von Paris zu Ehren des Kaisers ab. — Mehrere bedeutende Mitglieder der kath. Partei hielten vor einigen Tagen eine Versammlung in einem Hotel des Faubourg St. Germain. Der Zweck dieser Versammlung war, über die Mittel und Wege zu berathen, um es möglich zu machen, daß Frankreich, und nicht Oestreich allein, in dem jetzt restaurirten Malteserorden vertreten werde. — Das wahrscheinlich unbegründete Gerücht, der Kaiser werde Ende dieses Sommers einen Besuch in Osborne machen, ist hier vielfach verbreitet. — Wie der „Flotten-Moniteur" berichtet, ist das gelbe Fieber aus Buenos-Ayres und den brasilianischen Häfen völlig verschwunden.

— [Die Kornzölle; Feuer im italienischen Theater.] In Frankreich besteht noch immer gesetzlich die berüchtigte gleitende Skala für Kornzölle. Wegen einer Reihe schlechter Ernten ist sie zwar in den letzten Jahren suspendirt gewesen. Jetzt ist aber die Gefahr da, daß dieses national-ökonomische Ungeheuer wieder in das Leben gerufen werde. So eben ist nun, um diese Gefahr abzuwenden, ein Pamphlet erschienen, welches in dem „Journ. des Débats" sehr gerühmt wird. — Vorgestern Abend gegen 10 Uhr brach in einem der Requisitensäle des italienischen Theaters Feuer aus. Glücklicherweise sah es der Spritzenmeister der wachhabenden Feuerwehr. Es war Zeit, denn schon hatte sich das Feuer der anstoßenden Lampen- und Oelkammer mitgetheilt und die Gefahr war drohend.

— [Reise des Kaisers nach Brest.] Man berichtet aus Brest, 7. August: Gestern kamen vierzehn Hofequipagen hier an, sämmtlich mit prächtigen Braunen bespannt. Einer der Wagen ist von außen reich vergoldet und innen mit weißer Seide ausgeschlagen. Das Arsenal wird nur sehr einfach geschmückt sein. Der schönste Schmuck dieser großartigen Anstalt ist in der That das ungeheure Werkmaterial und eine Armee von 6000 Arbeitern. — Unterm 9. August, Abends, wird der „K. Z." telegraphisch aus Brest gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 1 Uhr in Brest ein und wurden von den Behörden empfangen, wobei der Maire eine Rede hielt. Der Kaiser antwortete, er sei glücklich, Brest besucht zu haben, und hoffe, über mehrere für die Stadt wichtige Fragen entscheiden zu können. Die Majestäten besuchten darauf die Kirche; auf die Anrede des Bischofs erwiderte der Kaiser: Er sei glücklich, in der Bretagne von einer so ausgezeichneten Geistlichkeit empfangen zu werden und werde mit ihr den Schutz des Himmels auf Frankreich herabfiehen. Ihre Majestäten stiegen auf der Präfektur ab.

Niederlande.

Haag, 8. August. [Volksaufruhr.] In Tilborg ist am Sonnabend Abend ein Volksaufruhr ausgebrochen. Veranlassung dazu gab das Verbot, ein Lied zu singen, welches für einen der Einwohner der Stadt und für die Seinigen sehr beleidigend ist. Das gemeine Volk hat sich bedauerlichen Ausschweifungen überlassen, und es heißt sogar, daß zwei Personen den Tod gefunden hätten, während mehrere andere verwundet worden seien. Die Stadtbehörde sah sich gezwungen, 20 Gendarmen und 50 Soldaten nebst 3 Offizieren des 2. Infanterieregiments, das in Herzogenbusch in Garnison liegt, nach Tilborg kommen zu lassen. Der königliche Kommissar, der Generaladvokat, der Oberrichter und der Lieutenant der Gendarmerie haben mit der Stadtbehörde eine Konferenz gehalten. Nach den letzten Nachrichten war die Ruhe wieder hergestellt und es waren eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden. (M. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. August. [Kirchliche Streitigkeiten; Schwurgerichte.] Der Aarauer „Schweizerbote" berichtet: „Der Regierungsrath hat das Pfarramt Kirchdorf wegen dritter Verweigerung, eine paritätische Ehe zu verkünden, zum dritten Mal mit der ordentlichen Buße von 50 Fr. belegt und nun den Brautleuten die civile Verkündigung gestattet. Das Pfarramt Ehrendingen hingegen wurde für eine andre paritätische Ehe wegen zweiter Weigerung zum zweiten Male mit derselben Buße belegt und zum dritten Male zur Verkündigung aufgefordert. Zu Würenlos soll der Pfarrer Küng bei einer Eheverkündigung solches Aergerniß gegeben haben, daß die Leute sagen, sie wollten lieber keinen Pfarrer, als einen solchen." — Die juristische Gesellschaft des Kantons Luzern hat auf ihrer Jahresversammlung beschlossen, in einer Denkschrift an den Großen Rath die Einführung des Schwurgerichts zu beantragen.

Italien.

Rom, 3. August. [Das Budget.] Das nun festgestellte Budget der römischen Staaten für 1858 ergiebt an Einkünften 79,175,375 Frs., Ausgaben 78,408,118 Frs. Die vom Papst eingesetzte Rechnungskammer beantragte Ersparungen, welche alle genehmigt wurden. Die Einnahme-Bilanz wurde hergestellt, trotz der großen Ausgaben für wichtige Arbeiten von öffentlichem Nutzen, der Organisation der päpstlichen Armee, dem Ankaufe eines zeitgemäßen Artillerie-Materials und dem Ankaufe einiger Kriegsfahrzeuge zum Beginn einer Dampf-Flotte. Eine andre zu würdigende Sache ist die Abschaffung des Papiergeldes. Bekanntlich hat der Papst nach der Rückkehr in seine Staaten die Schulden der Republik anerkannt und die Einlösung des von ihr ausgegebenen Papiergeldes im Betrage von etwa 23 Millionen begonnen. Diese Einlösung ist nunmehr vollständig bewerkstelligt und alle Titel sind wieder in Händen der Regierung.

Neapel, 29. Juli. [Carlo Troya †.] Gestern starb hier der berühmte Geschichtschreiber und Rechtsgelehrte Carlo Troya. Er war Bruder des gegenwärtigen Präsidenten des Ministerkonseils König Ferdinands. Schon 1821 war er wegen seiner liberalen Gesinnung Landes verwiesen. Am 3. April wurde er mit der Bildung des Ministeriums beauftragt, dem er bis zum 15. Mai desselben Jahres präsidirte. Er starb im Alter von 74 Jahren.

— [Mazzini] soll in Genua wieder gesehen worden sein. Die „Italia del popolo" bringt einen Brief des Letzteren an einen Hrn. Robert Neills, Sekretär des italienischen Nationalkomités zu Rochdale in England bei Manchester, in welchem die Mitwirkung des englischen Volkes zur Republikanisirung Italiens angesprochen, und die italienische Nationalpartei als aus der größten Zahl der Handwerker in den italienischen Städten zusammengesetzt dargestellt wird. Dies mit den Vorlesungen der Mrs. Marco (sonst Miß White) zu Preston und mit dem Meeting zu Gladstoneburh zur Feier der Rückkehr Hodge's in Verbindung gebracht, scheint darauf zu deuten, daß die Bemühungen der Mazzinisten für diesen Augenblick mehr auf England beschränkt sind.

Spanien.

Madrid, 4. August. [Große Hitze; Gesundheitszustand in der Havannah; Befestigung von Barcelona.] In Malaga ist die Hitze so erstickend, daß viele Bewohner die Nacht mit Spazierengehen verbringen, um athmen können. — In der Havannah richten Krankheiten Verheerungen unter den Europäern an. Die „Corr. autogr." berichtet darüber: Der Vomito herrscht stark in Veracruz, was den General Echegarray veranlaßte, seine Truppen nach dem Innern zurückzuziehen; die Operationen sind somit ausgesetzt. Im Norden haben sich Vidaurri und Gonza vereinigt und stehen an der Spitze von 8000 Mann. Die Tage Zuloaga's scheinen gezählt. Man sagt, daß der Klerus, welcher ihn bisher unterstützte, nicht zufrieden mit ihm ist. Da er ihm jedoch neues Darlehen bewilligte, so scheint dies unbegründet. — Das Befestigungssystem, welches in Barcelona zur Anwendung kommen soll, ist das deutsche (?), modifizirt, mit Thürmen durch eine fortlaufende Mauer verbunden.

Madrid, 5. August. [Das Ministerium; die Expedition gegen Cochinchina.] Schreiben aus Oviedo, sagt die „Corresp. autogr.", widersprechen den Gerüchten von angeblichen Uneinigkeiten im Kabinette aufs Entschiedenste. Alle an der Spitze der Geschäfte stehenden Männer wünschen die konservativen und liberalen Elemente vereinigt zu sehen, zur Befestignng der konstitutionellen, wirklich parlamentarischen Monarchie. — Die „Independ. Espanol" erhält von den Philippinen Details über die Expeditionen Frankreichs und Spaniens gegen Cochinchina. Die kleine Division von 1500 Mann, welche die spanische Regierung zur Verfügung des französischen Admirals stellt, besteht größtentheils aus Indiern, den geschworenen Feinden der Chinesen, und die, wie die Korrespondenz beifügt, nach den Europäern die besten Soldaten der Welt sind.

— [Eine Depesche] vom 7. August meldet: Ihre Majestäten werden dem Besuche von Ferrol, Santiago und Coruna acht Tage widmen. Sodann werden sie sich nach dem Escurial begeben. Man denkt, daß sodann über die Cortes und die Presse eine Entscheidung erfolgen wird.

Portugal.

Lissabon, 27. Juli. [Das Ministerium Loulé-Avila] besitzt in der Deputirtenkammer eine große Majorität, wird sie aber nur unter zwei Bedingungen behalten; es muß sich nämlich erstens vervollständigen und stärken. Bis jetzt ist noch kein Justizminister vorhanden, dann ist der kränkliche Chef des Kriegsdepartements seiner Stellung nicht gewachsen und zuletzt ist der Marquis de Loulé nicht geeignet, zu gleicher Zeit die beiden Ministerien des Innern und des Auswärtigen zu verwalten. So müssen drei Männer aufgefunden werden, um jene drei Lücken zu füllen, und bis jetzt ist noch nicht ein einziger entdeckt. Zweitens muß das Kabinet schnell die Finanz- und andere Maaßregeln ergreifen, welche die Ausführung der Landstraßen und Eisenbahnen sichern, deren Nothwendigkeit als unvermeidlich nachgewiesen worden ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. August. [Kaiserliche Verfügung in Betreff der Apanagebauern.] Ein eigenhändig vom Kaiser unterschriebener, an den Minister des Hofes und der Apanagen gerichteter Ukas vom 2. Juli lautet: „Indem Wir den Wunsch hegen, den Apanagebauern diejenigen persönlichen und Eigenthumsrechte zu gewähren, welche den übrigen freien Bauern zuerkannt sind, befehlen Wir: 1) Die in den Gesetzen und dem Apanagenreglement bestehenden Beschränkungen, denen zufolge die Apanagebauern Land ohne Leute nur mit Genehmigung des Apanagen-Departements und durch dasselbe erwerben und veräußern konnten, und ebenfalls nur mit Genehmigung dieses Departements über die auf ihren eigenen Ländereien befindlichen Waldungen verfügen durften, sollen von nun an aufgehoben und den Apanagebauern das Recht zugestanden werden, nach ihrem Gutachten von Ihresgleichen oder anderen Ständen Land ohne Leute zu kaufen oder dasselbe zu verkaufen, in ihrem Namen darüber Verträge abzuschließen und überhaupt mit den auf diese Weise von ihnen erworbenen Ländereien und mit allem dazu Gehörigen ganz nach dem Eigenthumsrechte zu verfahren. Hierbei wird es den Apanagebauern nur zur Pflicht gemacht, dem Orts-Apanagengerichte von dem Ankaufe oder Verkaufe solcher Ländereien Anzeige zu machen. Die bis jetzt im Namen des Apanage-Departements über das Eigenthum der Apanagebauern ausgefertigten Dokumente sollen auf die Eigenthümer übertragen werden. 2) An die Stelle der bisher gültigen Bestimmungen, denen zufolge den Apanagebauern der Uebertritt in den Bürgerstand nur auf den kleineren Gütern, und der Uebertritt in die Kaufmannsschaft nur nach Aufweisung eines ansehnlichen Kapitals gestattet wurde, wobei von jeder männlichen Seele der übertretenden Familie, für den Kaufmannsstand 1500 Rubel Silber und für den Bürgerstand 600 Rubel Silber zu entrichten waren, soll das Gesetz auf die Apanagebauern ausgedehnt werden, welches für die Kronsbauern besteht, und, auf Grundlage der diesem Ukas beigefügten, von Uns bestätigten Bestimmungen, soll es den Apanagebauern gestattet sein, mit Zustimmung ihrer Obrigkeit und unter Beobachtung der gesetzlichen Verbindlichkeiten gegen die Gemeinde, zu den städtischen und anderen freien Ständen überzugehen, jedoch mit der Bedingung, daß die Uebertretenden zum Besten des Pensionsfonds der ausgedienten Soldaten, die in die Apanagengüter zurückkehren, diejenige Abgabe entrichten, welcher die Kronsbauern unterworfen sind, und namentlich: die zum Kaufmannsstande übertretenden 40 Rubel Silber, und die in den Bürgerstand aufzunehmenden 15 Rubel Silber. Von den übrigen bei der Revision aufgezeichneten Seelen der übertretenden Familie ist nur die Hälfte zu erheben, d. h. für den Kaufmannsstand 20 Rubel Silber und für den Bürgerstand 7½ Rubel Silber. 3) Den Wittwen und Töchtern der Apanagebauern ist es gestattet, abgabenfrei sich mit Männern anderer Stände zu verehelichen. 4) An die Stelle der Verordnungen, denen zufolge in allen Gerichtsangelegenheiten der Apanagebauern dieselben durch Apanagenanwalte vertreten wurden, den Bauern aber untersagt war, selbst vor Gericht zu erscheinen oder Bevollmächtigte zu schicken, soll es von nun an den Apanagenbauern gestattet sein, bei Prozessen, Gesuchen und anderen Civilangelegenheiten, mit Personen anderer Stände persönlich vor den Gerichten zu verhandeln, jedoch mit dem Vorbehalte, daß die Wahrung der Gemeindeangelegenheiten nur solchen Leuten übertragen werde, die mit Genehmigung der Obrigkeit von den Gemeinden selbst gewählt werden. Unabhängig hiervon ist es den Apanagenbauern freigestellt, darum anzusuchen, daß ihre Angelegenheiten der Leitung der Apanagenanwalte anvertraut werden, wobei es den Apanagenverwaltungen und Anwalten auf Grundlage der diesem Ukas beigefügten, von Uns bestätigten Verordnungen zur Pflicht gemacht wird, den Apanagenbauer in den Gerichten und Behörden zu beschützen. An den Orten, wo sich keine Apanagenanwalte befinden, wird diese Obliegenheit, laut §. 2184 des X. Bd. der Reichsgesetze, den Gouvernements- und Kreisanwalten des Ortes übertragen. 5) Den Apanagenbauern ist es gestattet, auf Grundlage der Gesetze für die Kronsbauern, Leistungen zu übernehmen und Verträge einzugehen, so wie Testamente abzufassen, und alle schriftlichen Abmachungen in Sachen der Apanagebauern werden ebenso, wie in den Bezirksverwaltungen der Reichsdomänen, von den Apanagengerichten bestätigt. 6) Alle obenerwähnten Verfügungen sind in gleichem Maaße auf die im Apanagenressort angesiedelten Soldaten auszudehnen. 7) Den gegenwärtigen Erweiterungen der Rechte der Apanagebauern entsprechend, sind die darauf bezüglichen Paragraphen der Sammlung der Civilgesetze abzuändern, worüber Sie sich mit dem Dirigirenden der zweiten Abtheilung Unserer eigenen Kanzlei zu verständigen haben. Sie werden nicht unterlassen, Verfügungen zu treffen, daß dieser Ukas, der bestehenden Ordnung gemäß, zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde."

Dänemark.

Kopenhagen, 9. August. [Zur holsteinschen Angelegenheit.] Der „Hannov. Zeitung" vom 10. August wird telegraphisch gemeldet: „Der Bericht und die Anträge des Frankfurter Ausschusses auf die dänische Antwort vom 15. Juli haben im dänischen Ministerium große Befriedigung hervorgerufen. Der Konseilpräsident Hall hat sofort den fremden Gesandten Mittheilung gemacht von der der dänischen Regierung im Ausschußberichte so reichlich gezollten Anerkennung. Die Regierung wird bei der Abstimmung in der Bundesversammlung beistimmen, doch sich zugleich gegen die Fiktion des Ausschußvortrages verwahren, daß die Regierung zugesagt habe, die Gesammtverfassung durch einen öffentlichen Akt suspendiren oder beseitigen zu wollen."

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. [Die Pest; Dscheddah; Finanzen.] Selten ist eine so große Spannung und bange Erwartung der Dinge, die da hier kommen sollen, gewesen, wie jetzt. Der Pariser Kongreß, die an so vielen Stellen des Reiches sich zeigenden Unordnungen und Aufhetzungen, die mit Riesenschritten eindringende finanzielle Noth, endlich die Pest, — alles Dinge, die jedes für sich eine große Bedeutung haben, vereinigen sich, um in diesen Hundstagen den Orient unheimlich zu machen. Die Kommission, welche nach Bengasi bei der anlangenden Nachricht, daß dort die Pest ausgebrochen, abgehen sollte, hat vierzehn Tage verstreichen lassen, ehe sie abging. Jetzt ergreift man außerordentliche Maaßregeln, nachdem schon in Alexandrien ein Schiff von Bengasi angekommen, auf welchem drei Personen an der Seuche gestorben waren. Man ließ die übrige Mannschaft nach dreitägiger gewöhnlicher Quarantäne frei aussteigen, und siehe da, ein mit dem Schiffe gekommenes Mädchen erkrankte und starb in Alexandrien an der Pest. Jetzt sind schon Malta, Bengasi und Alexandrien mit Egypten unter strengste Quarantäne gestellt, das Personal der Quarantänen an den Dardanellen vermehrt, fünf Aerzte sind nach Bengasi abgeordnet, wo von den 12,000 Einwohnern zwei Drittel geflüchtet sind, also die Geflüchteten die Krankheit weiter verschleppen können. Unter den 4000 Gebliebenen waren 1500 von der Pest Befallene, 800 darunter der Krankheit erlegen. Die Garnison von 200 Mann zählte 120 Erkrankungs- und 30 Sterbefälle. Bei der Abreise der Kommission von Bengasi starben täglich 29 Personen. Nach Tripolis ist ein Kommissar abgegangen, um dort Schutzvorkehrungen zu treffen. — Der Sultan trifft ernste Anstalten, um die Schuldigen in Dscheddah zu strafen. Ein Infanteriebataillon ist nach Alexandrien eingeschifft worden, dem sich noch zwei egyptische Bataillone anschließen sollen, um nach Dscheddah befördert zu werden und die Schuldigen zu ergreifen. Nach Bosnien sind auch noch zwei Bataillone Infanterie eingeschifft worden. — Unsere Finanzen stellen sich immer schlimmer. Die englische Lire steht 185½, der preußische Thaler 28—29 Piaster Papier. Der Unterschied zwischen türkischem Papier und Silber beträgt 55 Proz. Wir hörten gestern türkische Weiber auf dem Markte füchterlich kreischen, weil Keiner Papier wechseln „konnte", und einen Türken sagen: „Wenn es sich nicht ändert, so ziehen wir vor das Palais des Sultans und werden ihm sein Papiergeld bringen, daß er uns Mülk dafür gibt!" Es liegt in diesem Worte ein Geheimniß, mächtiger als der Pariser Kongreß, und es kam mir vor, als wenn dem Manne der Gedanke von oben eingegeben sei, wie er so in langen Schritten aus meiner Stube zur Treppe sich rasch fortbewegte. Mülk heißt freies Terrain, von den Moscheen unabhängig, während das letztere, Vakuf genannt und bei Weitem die größere Menge bildend, mit allem darauf Gebauten rückfälliges, nur in direkter Linie vom Vater auf den Sohn erbliches Pachtgut ist. Der Türke schien also für sein Papiergeld die Umschaffung des Vakufterrains in Mülkterrain zu wollen. (K. Z.)

— [Verschwörung in den europäischen Vasallenstaaten.] In Bosnien soll eine weitverzweigte bulgarisch-panslavistische (welche Zusammenstellung!) Verschwörung entdeckt worden sein. In Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Bulgarien und Serbien soll zu gleicher Zeit der Ausbruch erfolgen; der Mittelpunkt derselben soll hier, in der Hauptstadt selbst, sein. In allen diesen Provinzen sind die Truppen bereits auf den Kriegsfuß gestellt. Aus der Moldau ist eine Bittschrift eingelaufen, in welcher 400 Bojaren und Notablen über den Kaimakam klagen, der sich große Ungebührnisse zu schulden kommen lasse; sie verlangen, der Sultan solle den Kaimakam zur Rechenschaft ziehen.

Konstantinopel, 1. August. [Ministergerüchte; Befinden des Sultans; Gesundheitszustand.] Man redete hier neuerdings wieder von einer Ersetzung Fuad Paschas durch den derzeitigen Großvezir (Ali Pascha); indeß scheint auch diese Nachricht eines reellen Bodens zu entbehren, wie man denn aus vielen Gründen und ungeachtet der neueren bedauernswerthen Vorkommnisse annehmen kann, daß der Pariser Diplomaten-Kongreß der Pforte in diesem Augenblick weniger zu schaffen macht, wie zur Zeit, wo die montenegrinische Frage den Höhenpunkt ihrer Verwickelung erreicht hatte. — Man hatte behauptet, der Sultan sei krank; indeß fuhr er erst am 29. v. M. mit einem großen Gefolge durch einen Theil von Pera, und in den meisten Tagen der letzten Woche ist er in dem kleinen Park von Flamur, wo er neuerdings einen reizenden Kiosk sich erbauen ließ, anwesend gewesen, war also nicht an seine Zimmer gebunden. — Die hier herrschende Hitze ist außerordentlich groß, und muß als eine wahre Kalamität angesehen werden. Viele Krankheiten, und namentlich Sommerruhr, unter Erwachsenen und Kindern sind die Folge derselben, so daß man den Gesundheitszustand nicht mehr als befriedigend ansehen kann. Daß man auf Grund von Nachrichten aus Alexandrien sogar Befürchtungen wegen Annäherung der Pest hat, werden Sie wissen. Mir sind über diesen wichtigen Punkt keine anderen Nachrichten zugegangen, als einige Andeutungen, die in hiesigen Zeitungen enthalten waren. Die Quarantäne-Einrichtungen sind hier ziemlich gut, und sie dehnen sich bereits fast über das ganze Reich aus. Dennoch wäre es immerhin möglich, daß die entsetzliche Krankheit diese ihr von der neuern Civilisation entgegengestellten Schranken durchbräche. (K. Z.)

— [Aus der Herzegowina.] Französische Blätter enthalten folgende telegraphische Depesche aus Skutari, 6. August: „Abdi Pascha versprach den Konsuln, daß er einen Theil der Baschi-Bozuks von Podgorizza wegschicken werde. Die Konsuln verständigten sich mit ihm, um es dahin zu bringen, den Montenegrinern die Bazars nach und nach wieder zu öffnen. Alles scheint ruhig." — Aus Ragusa wird über Triest, 9. August, gemeldet: Gestern ist der türkische Dampfer „Brandon" mit dem aus ungefähr 1400 Mann bestehenden Reste der bei Metkovich gestandenen Truppen nach Konstantinopel abgegangen. Am 2. d. sind der türkische Geniegeneral Hussein-Pascha, der Major Hafiz Mustapha und der Dolmetsch Sekretär Antonio Saphialo von Trebinje abgegangen, um sich mit der Kommission zur Aufnahme der Grenzen von Montenegro zu vereinigen.

Griechenland.

Athen, 31. Juli. [Dotirung von Angehörigen der Freiheitskämpfer; Nationalbank; Entschädigung; Korinthensteuer rc.] Seit geraumer Zeit, schreibt man der „Wien. Z.", ist kein Akt der Regierung mit so ungetheilter Freude begrüßt worden, als die endlich beschlossene Dotation der Wittwen und Waisen der verstorbenen Führer des griechischen Freiheitskampfes. Es wurde zu diesem Zwecke eine aus zehn Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, für deren Popularität die Namen: Mauromichalis, Colokotroni, Calchi Petro rc. rc. hinlänglich Bürgschaft leisten. Die Kommission soll die Befugniß haben, den Angehörigen der Freiheitskämpfer aus den Staatsländereien Dotationen zu gewähren. — Einen nicht minder guten Eindruck machte die beschlossene Herabsetzung des Zinsfußes der griechischen Nationalbank, mit welcher auch eine schärfere Ueberwachung dieses Instituts verbunden sein soll. — Für die in Dscheddah beschädigten griechischen Unterthanen hat die Regierung, gleich allen übrigen betheiligten Staaten, von der Pforte Genugthuung verlangt und zugleich mitgetheilt, daß der bis jetzt ergründete Verlust griechischer Angehörigen bei der schrecklichen Katastrophe sich auf mehr denn 300,000 Thlr. beläuft. — Um die Ausfuhr der Korinthen zu erleichtern und möglichst zu fördern, wurde Ausgangszoll und Abgabe für dieses Produkt auf das Minimum von 20 Dr. pr. 1000 Pfd. reduzirt. — Bei dem eben jetzt in Angriff genommenen Straßenbau von Amfissa (Salona) nach Itea stieß man auf die Stadtmauer des alten Amfissa, auch wurden dem hiesigen Münzkabinet ungefähr 30 mehr oder minder interessante Münzen zugeschickt, welche bei den dortigen Arbeiten aufgefunden wurden.

Chios, 31. Juli. [Griechische Sympathien für Rußland.] Gestern um 4 Uhr Nachmittags langte in unserm Hafen der erste Dampfer der russischen Dampfschifffahrtsgesellschaft an; er hatte 12 Reisende an Bord. Der Dampfer trägt den Namen „Juno". Er hatte auch viele Früchte und Waaren. Der Enthusiasmus, welcher von Seite der hiesigen Griechen bei der Ankunft dieses russischen Schiffes an den Tag gelegt wurde, ist unbeschreiblich. Alle Ufer waren von Menschen überfüllt, alle im Hafen ankernden Schiffe, sowohl griechische als türkische, welche von griechischen Kapitänen befehligt wurden, hißten ihre betreffenden Flaggen auf; der Gouverneur und der Kommandant der Festung waren über diesen Enthusiasmus nicht wenig betroffen. Der Hafen wimmelte von kleinen mit Menschen überfüllten Booten, die sich dem Dampfer näherten, um das geliebte Schiff zu betrachten, einige Griechen küßten sogar das Steuerruder desselben. Die Sache scheint vielleicht nicht von hohem Interesse, aber ich theile sie als einen Beweis mit, welche Sympathien die griechische Bevölkerung auf türkischem Boden für Rußland hegt. (N. P. Z.)

Asien.

China. — [Die neuesten telegraphischen Depeschen], welche das auswärtige Amt über die chinesischen Ereignisse giebt, und die aus Hongkong bis zum 23. Juni reichen, berichten Folgendes: Die alliirte Expedition im Peiho hat Tiensin erreicht, von wo die letzte Nachricht vom 4. Juni datirt ist. Die Chinesen machten keinen ernsten Versuch, die Fahrt auf dem Flusse zu hindern, und die Kanonenboote gingen bis Tiensin, welches sowohl den Fluß, wie den Kanal beherrscht, vor, ohne eine Feindseligkeit zu erfahren. Die Bevölkerung liefert treffliche Lebensmittel zu wohlfeilen Preisen. Der englische und der französische Gesandte wohnen am Lande in einem Tempel; die Russen und Amerikaner waren den Alliirten stromaufwärts gefolgt; der zweite Beamte des Reiches und der Präsident eines der sechs Regierungskollegien waren in Tiensin angekommen, um zu unterhandeln; sie führen einen Titel, der nach der Darstellung des Dolmetschers andeutet, daß sie mit erschöpfenden Vollmachten versehen sind, und sie erklären sich bereit, über die Forderungen, welche in den früher ignorirten Schreiben an den Premierminister von China enthalten sind, zu unterhandeln. Die erste Zusammenkunft sollte am 4. Juni, nach Abgang des Dampfers, stattfinden. Die Chinesen betrachten das ganze Verhältniß als eines, das zwischen Krieg und Frieden schwebt und nicht recht das eine oder das Andere ist.

Amerika.

Newyork, 29. Juli. [Die Goldminen am Fraserflusse; Indianerunruhen; aus Utah; Sklavenhandel.] Es ist hier das Schiff „Moses Taylor" mit der kalifornischen Post vom 5. d. M. und 1,200,000 Dollars in Spezie angekommen. Die Aufregung wegen der Goldminen am Flusse Fraser dauerte in unvermindertem Maaße fort. Ein Goldjäger hatte geschrieben, er habe am ersten Tage Gold zum Betrage von nicht weniger als 700 Doll. geerntet. In Victoria wimmelte es von Amerikanern. Die Hudsonsbai-Kompagnie kaufte Gold zum Preise von 15 Doll. per Unze auf. Die Indianer hatten begonnen, die Auswanderer auf ihrem Wege nach den Minen zu belästigen. Eine 10 Personen starke Gesellschaft, die in der Nähe von Schome lagerte, war angegriffen und 6 Menschen getödtet worden. 22 Kanoes, die indianische Krieger an Bord hatten, waren nach Victoria gerudert. Vierzehn Dampfer und Segelschiffe waren in den letzten 14 Tagen von San Francisco nach dem Fraser-Flusse abgesegelt. — Aus Oregon wird gemeldet, daß die Indianer Ober-Columbiens sich in großer Zahl zusammenschaarten. Aehnliches geschah in den Gebieten Oregon und Washington. Man fürchtete, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen werde nicht stark genug sein, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. — Wie aus Utah, 3. Juli, gemeldet wird, waren die Mormonen sämmtlich in ihre Heimath zurückgekehrt. General Johnston war mit seiner Reiterei durch die Stadt gezogen und hatte sich 30 Meilen jenseits gelagert. In der Stadt selbst befanden sich keine Truppen. Die Regierungsbeamten waren in aller Form installirt worden. Brigham Young drang darauf, wegen Landesverrathes vor Gericht gestellt zu werden, verlangte jedoch, daß die Jury nur aus Mormonen bestehe. — Briefen aus Havannah vom 9. Juli zufolge war ein spanischer Dampfer mit 52 Indianern Yucatans, die „als freie Kolonisten verkauft werden sollten", von Veracruz zurückgekehrt. Aus Macao war ein Schiff mit 661 Kulis und außerdem ein Schiff mit noch 100 Asiaten, darunter 34 Weiber, eingetroffen.

Halifax, 29. Juli. [Ruhestörungen.] Der französische Kriegsdampfer „Gassendi", das Flaggenschiff des Commodore de la Bourciere le Nourry, ist in unsern Hafen eingelaufen. In der Stadt haben Händel zwischen Militär und Civilisten stattgefunden. Auf beiden Seiten ist es zu Verwundungen gekommen.

Militärzeitung.

Das Geheimniß des Pferdebändigers Rarey.

(Schluß aus Nr. 186.)

Wie man es machen kann, daß sich das Pferd niederlege. Alles, was wir dem Pferde beibringen wollen, muß ihm zuerst begreiflich gemacht werden, d. h. wir müssen sehen, ihm eine Idee davon zu geben, was wir wollen, das es thue, dann muß es wiederholt werden, bis es das Pferd vollkommen weiß. Um das Pferd zum Niederlegen zu zwingen, binde man ihm seinen linken Vorderfuß mittelst einer Schlinge in die Höhe, dann schnalle man dem Pferde einen Gürtel (circingle) um den Leib, mache das eine Ende eines Riemens am rechten Vorderfuße gerade über dem Huf fest und befestige das andre Ende des Riemens unter dem Gürtel, so daß der Riemen eine gerade Richtung bekömmt. Hierauf begebe man sich auf die linke Seite des Pferdes, nehme das Gebiß mit der linken Hand und ziehe mit der rechten Hand den Riemen fest und ruhig an, zugleich lehne man sich gegen die Schulter des Pferdes, bis man es zum Bewegen bringt. Der Druck, den man auf das Pferd ausübt, zwingt es, den andern Fuß zu heben, wodurch es auf die Kniee fällt. Nun halte man den Riemen fest in der Hand, damit das Pferd sein Bein nicht ausstrecken kann, wenn es aufspringt. Man halte dann das Pferd in dieser Stellung und drehe dessen Kopf zu sich, drücke mit der Schulter gegen die Seite des Pferdes, nicht hart aber anhaltend und gleichmäßig und binnen 10 Minuten wird es sich niederlegen. Sobald es auf dem Boden ist, ist es besiegt und man kann es nach Belieben handhaben. Man nehme nun die Riemen ab und strecke die Beine des Pferdes aus, streiche ihm mit der Hand sanft den Kopf und den Nacken (wie die Haare gehen), berühre alle seine Beine und nachdem es 10 oder 20 Minuten gelegen, lasse man es aufstehen.

Nach einiger Zeit zwinge man es, wieder auf dieselbe Weise sich niederzulegen. Man wiederhole die Operation drei bis viermal, was für eine Lektion hinreichend ist. Man gebe ihm zwei solcher Lektionen täglich, und nach der vierten Lektion wird es sich niederlegen, wenn man bloß einen Fuß festnimmt. Sobald es so weit gebracht ist, berühre man das Pferd mit einem Stock auf dem entgegengesetzten Schenkel in dem Momente, als man einen Fuß nimmt, und in wenig Tagen wird sich das Pferd auf die bloße Bewegung des Stocks niederlegen.

Wie man ein Pferd zwingen kann, einem zu folgen. Man lasse das Pferd, das mit Zügel und Halfter versehen ist, in einem Stalle oder in einer Hütte frei, wo es nicht heraus kann. Hierauf nähert man sich ihm, streichelt es, nimmt die Zügel in die Hand und wendet es gegen sich, während man gleichzeitig seine Hüften mit einer langen Peitsche leicht berührt. Hierauf führt man es längs des Stalles, kratzt ihm den Nacken und sagt zu ihm beständig in einem festen Tone: »Come along. boy!« oder statt boy noch besser den Namen des Pferdes. Bei jeder Wendung berühre man es dabei leise mit der Peitsche, damit es ganz nahe bei seinem Führer bleibe, und karessire es gleichzeitig mit der Hand. Das Pferd wird bald begreifen, wie es die Peitschenhiebe vermeiden und die Liebkosungen allein gewinnen kann und wird bald folgen, ohne daß man die Zügel in die Hand zu nehmen braucht. Sollte es stehen bleiben oder sich weg wenden, so gebe man ihm einige starke Hiebe über die hinteren Schenkel, und es wird sich gleich wieder fügsam erweisen, wonach man es aber dann karessiren muß. Nach wenigen Lektionen wird das Pferd folgen, sobald es die Bewegung der Peitsche sieht, und in 20 oder 30 Minuten ist es so weit gebracht, um willen- und widerstandslos dem, der es so behandelt hat, aus dem Stalle zu folgen. Nach zwei oder drei solchen Lektionen im Stalle nehme man das Pferd ins Freie und richte es da ab. Dann wird es auf der Straße und überall folgen und nachlaufen.

Wir haben uns bei diesen beiden Kunstreiterstückchen absichtlich jeder Bemerkung enthalten, sie setzen zu ihrer Ausführung eben ein in der Hauptsache immer schon mehr oder minder gezähmtes Pferd voraus und sind nebenbei auch nicht wesentlich genug, um viele Worte darüber zu verlieren. Rarey hat mit seiner Methode erstaunliche Erfolge bei der Zähmung wilder Pferde errungen, die englischen und französischen Zeitungen, wie viele glaubwürdige Augenzeugen haben seiner Zeit darüber berichtet. Aber jedenfalls war es, wenn die hier besprochene Broschüre, wie er ja bedingungsweise selbst zugestanden hat, wirklich diese seine Methode enthält, weit weniger die letztere, als seine eigene Persönlichkeit, welcher diese Erfolge zugeschrieben werden müssen. Es wird sich ohne Zweifel mit ihm wie noch mit allen bisher aufgetretenen Pferdezähmern verhalten, er wird in seinem Körper ein besonderes magnetisches Fluidum besitzen, vermittelst dessen er durch den Blick oder durch unmittelbare Berührung auch die wildesten Pferde augenblicklich zu beherrschen und in einzelnen, weniger tief wurzelnden Fällen gewiß auch sicher für die Dauer der Herrschaft des Menschen überhaupt zu unterwerfen vermag. Mit dem östreichischer Major Balassa, dessen Methode übrigens an rationellem Gehalt jedenfalls unendlich über der von Rarey steht, verhielt sich dies, ohne daß Balassa selber nur eine Ahnung davon hatte, ja gerade eben so. Lernen läßt sich so etwas freilich nicht, es ist vielmehr ein freies Geschenk der Natur, das sich künstlich auf keinem Wege auf Andere übertragen oder sonst wie erwerben läßt. Vielleicht jedoch läge darin am Ende ein Fingerzeig, den Magnetismus und die Elektrizität überhaupt zur Zähmung wilder Pferde in Anwendung zu setzen, und die Sache erscheint in der That wichtig genug, um an geeigneter Stelle und von kompetenten Beurtheilern damit einmal vorurtheilsfreie und umfassende Versuche anzustellen. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. August. [Die Repräsentantenwahl in den jüdischen Gemeinden.] In Folge der Petitionen jüdischer Gemeindemitglieder aus Lissa und Lobsens, welche in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. April 1856 der Staatsrgierung zur Erwägung überwiesen worden waren, ist es in Erwägung gekommen, ob das Wahlsystem nach drei Steuerklassen (nach welchen die Wahlen zum Abgeordnetenhause, so wie in den Städten die Stadtverordnetenwahlen, erfolgen), auch für die Repräsentantenwahlen der jüdischen Gemeinden einzuführen sei. Die königl. Ministerien des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben es jedoch zur Zeit weder nothwendig noch rathsam erachtet, den bisherigen Wahlmodus, wonach alle Wähler ohne Unterschied ihres Einkommens und des Betrages ihrer Steuern gleichmäßig zu den Wahlen berufen sind (die Kopfzahlwahlen) im Wege der Gesetzgebung zu ändern, es jedoch den einzelnen Gemeinden anheimgestellt, das Drei-Klassen-Wahlsystem mit Zustimmung der k. Regierung durch Ortsstatuten bei sich einzuführen, falls die Lokalverhältnisse eine solche Aenderung wünschenswerth machen sollten. Von den zahlreichen jüdischen Gemeinden in der Provinz Posen hat bis jetzt nur die Gemeinde zu Inowraclaw die Kopfzahlwahlen aufgegeben und das andere System eingeführt. Soviel bekannt, beabsichtigen indeß mehrere Gemeinden, dieses Beispiel nachzuahmen.

k Posen, 12. August. [Niederlagshof für steuerpflichtige Waaren.] Bereits in Nr. 12. ds. J. befindet sich ein unmaaßgeblicher Vorschlag zur Errichtung eines Niederlagshofes für die per Eisenbahn ankommenden steuerpflichtigen Waaren. Es war in jenem Artikel auch das Interesse des Steuerfiskus wohl berücksichtigt, und man meinte, vielfachen anerkannt gerechten Beschwerden Abhülfe anzubahnen, wenn dort darauf hingewiesen wurde, statt des ganz unpraktischen und baufälligen, vom Berliner Thore zu entfernt belegenen Thorkontrolehauses, den Ankauf des weit näher belegenen, sehr geeigneten Eckgrundstückes Nr. 46 (St. Martin- und Wallstraßenecke), schon seines großen Umfangs wegen zu versuchen, und dort gleichzeitig, am Geeignetsten wegen der Nähe des neu zu erbauenden Bahnhofes, ein großartiges Niederlagsgebäude für alle per Bahn ankommenden steuerpflichtigen Waaren zu erbauen. Bisher verlautet indeß nichts darüber, ob etwas in dieser dringenden Angelegenheit geschehen sei oder nicht, und die hiesige kaufmännische Vereinigung führt jetzt aufs Neue in ihrem Handelsberichte vom 7. d. M. (s. Nr. 183) gerechte Klagen über den Mangel einer solchen Anstalt, indem es da heißt: „Bei der jetzt für diesen Artikel (Mehl) hervortretenden Nachfrage sowohl aus unsrer Provinz wie aus anderen Gegenden wird der Mangel eines Niederlagshofes für mahlsteuerpflichtige Waaren zur Erleichterung des Transithandels sehr fühlbar, da natürlich dieser Mangel unbedingt das Geschäft und den Absatz überaus erschwert. Wir erlauben uns jenen frühern Vorschlag wegen Acquisition des gedachten Grundstücks aufs Neue ernstlicher Erwägung anheimzugeben und glauben überzeugt sein zu dürfen, daß durch eine Realisirung dieses Vorschlags vielfachen, begründeten Beschwerden des Publikums abgeholfen und auch dem Steuerfiskus nicht unwesentlicher Vortheil erwachsen würde.

— [Unglücksfall.] Herr T. Schulz läßt auf seinem Grundstück in der Bäckerstraße einen großen Eis- und Bierkeller für die Lambert'sche Brauerei erbauen. Der Bau wird von dem Maurermeister Schulz geleitet. Gestern stürzte ein Theil des Gewölbes dieses Eiskellers ein, wobei die Maurergesellen Preuß, Sommer und Budnik durch Arm- und Beinbrüche, so wie durch Quetschungen stark verletzt wurden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, wen die Schuld an diesem Ereigniß trifft.

§ Bromberg, 11. August. [Stiftungsfest des Handwerkervereins; Getreidepreise; Militärflüchtige.] Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige Handwerkerverein, der im Jahre 1848 ins Leben gerufen wurde, wie alljährlich sein Stiftungsfest. In langem Zuge, gebildet von den Schülern der Handwerker-Sonntagsschule (etwa 250 an der Zahl), dem Handwerkersängerbunde, den Ehrengästen, unter denen sich auch der Regierungspräsident v. Schleinitz, der Gymnasial-Direktor Deinhardt, der Bürgermeister v. Foller rc. befanden, und den Vorstandsmitgliedern rc., wurde mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel, wozu die ziemlich heftig fallenden Regentropfen leider den Takt schlugen, nach dem Gymnasialturnplatze marschirt. Am Festorte gab der Vorsitzende des Handwerkervereins einen Ueberblick über das bisherige Wirken des Vereins. Namentlich hob er hervor, daß die Gründung der Handwerker-Sonntagsschule, die jetzt schon von über 300 Lehrlingen frequentirt werde, des Handwerkersängerbundes, meistens aus Gesellen bestehend, ferner der Darlehnskasse, die Handwerkern bis zu einer gewissen Summe Geld vorstrecke, der Sterbekasse und der Handwerkervereins-Bibliothek, sein Werk wäre. Er schloß seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König, in das alle Anwesenden laut und freudig einstimmten. Von den beabsichtigten Belustigungen mußten leider wegen des unaufhörlichen Regens viele unterbleiben und statt der Tausende von Menschen, die sonst diesem wirklichen Volksfeste beiwohnten, waren diesmal höchstens 2—300 erschienen. Gegen 10 Uhr Abends wurde unter Fackelbeleuchtung nach der Stadt zurückmarschirt. In Folge der bedeutenden Kosten, die die Vereinskasse gehabt hat, und die sonst immer durch das Entrée gedeckt wurden, hat der Vorstand beschlossen, daß am nächsten Sonntage bei günstiger Witterung eine Nachfeier ganz in derselben Weise wie den Sonntag vorher statthaben soll. — Die Getreidepreise sind hier im Laufe des vorigen Monats, und besonders gegen Ende desselben, ziemlich erheblich gestiegen. Für Weizen zahlte man z. B. zuletzt pro Wispel schon 70—90 Thlr. (zu Anfang des Juli 60—62 Thlr.), Roggen gilt 40 bis 45, große Gerste 40—46, kleine Gerste 38—42, Hafer 28—32, Erbsen 50—55 Thlr. Die Zufuhr ist nicht bedeutend, da die größeren Besitzer, weil sie viel mit der Ernte zu thun haben, noch nicht dreschen lassen. Die Kauflust ist sehr rege. Vor Kurzem trafen hier mehrere Kaufleute und auch Mühlenbesitzer aus Sachsen und Schlesien ein und schlossen Roggenlieferungen von einigen Hunderten von Wispeln zu steigenden Preisen ab. Von hier haben sich die genannten Käufer nach Danzig begeben. Wie man hört, liefert der Roggen in diesem Jahre eine Durchschnittsernte; der hier zu Markt gekommene wog ca. 82—85 Pfd. und wurde mit 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. pro Scheffel verkauft. Der Weizen ist in Folge des Regens zum Theil ausgewachsen. Für Heu und Viehfutter überhaupt ist jetzt nach dem häufigen Regen die Aussicht etwas besser. Die Kartoffeln sind noch immer sehr theuer ($2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Metze.) In unserm Kreise ist die Kartoffel, wie man vernimmt, recht gut gerathen; dagegen klagen einige Besitzer im Wirsitzer Kreise über Anzeichen der Kartoffelkrankheit. — Ende vorigen Monats wurden von der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts von 43 Angeklagten (meistens Gesellen und Knechte), welche die k. Lande ohne Erlaubniß verlassen und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres entzogen haben, 11 freigesprochen und 32 zu einer Geldbuße von 50 Thlrn. event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 10. August. Holzflößen: 22 Stück kiefern Rundholz, von Polen nach Glietzen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. August.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Unrug aus Szokowy, v. Taczanowski aus Szypkowo, v. Chłapowski und v. Dobolowski aus Sownica, de Brechan aus Slesinia und v. Storch aus Tobelhof, Partikulier v. Storch aus Mecklenburg, Postmeister Fadenrecht aus Breslau, Gutsp. Wendling aus Paudelwitz.

BAZAR. Appellationsrichter v. Potrzebowski aus Warschau, Kollegien-Assessor v. Ochrisko aus Petersburg, die Gutsbes. v. Niemojewski aus Sliwnik, v. Niemojewski aus Pogrzebowo und v. Lipski aus Neu-Ludom, die Gutsb. Frauen v. Gutowska aus Ruchocino, v. Radziminska aus Zdziechowice.

SCHWARZER ADLER. Gutsverw. Göß aus Mikuszewo, Frau Gutsb. v. Bronisz aus Bieganowo, Gutsb. v. Moszczenski aus Zołędowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Znaniecki aus Mechlin, Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Bcnikowo, Gerichtsassessor Veltmann aus Rogasen, die Kaufleute Mosch und Gnabs aus Berlin, Storck aus Chemnitz, Unruh aus Leipzig, Kruckowen aus Kalisch.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Walz aus Góra, v. Treskow aus Wierzonka, Livius aus Turowo und Frau v. Loga aus Janowiec, Gasthofbesitzer Neumann aus Fraustadt, Rendant Peschel aus Kosten, Posthalter Gerlach aus Wirsitz, die Kaufleute Schley aus Berlin, Wanders aus Krefeld, Chrambach, Teichmann und Moll aus Lissa, Hubler aus Langenfeld, Nolau aus Ostrau u. Fourrière aus Paris.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Klembs aus Hamburg und Zickro aus Sprottau, Administrator Laube aus Kossowo.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. Sturtzel aus Chwałkowo.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsadministrator v. Pigłosiewicz aus Milrowo, die Beamtenfrauen Günther und Ustymowicz aus Wreschen, die Kaufleute Aronsohn aus Fordon und Meyer aus Bromberg.

EICHENER BORN. Kaufmann Samter aus Meseritz und Lehrer Licht aus Borek.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Szkolny aus Gnesen, Boas aus Grünberg, Pflaum aus Rawicz, Metz und Salomonski aus Lissa.

DREI LILIEN. Gutsb. Kopplin aus Briesen, Partikulier v. Olszewski aus Lemberg, Ackerwirth Karabeck aus Słupia, Kaufmann Derpa aus Rogasen.

PRIVAT-LOGIS. Kalkulator Weber aus Aachen, St. Martin 9; Kaufmann Rosenthal aus Berlin, Friedrichsstraße 19. Kollegien-Assessor Peiser aus Petersburg, Magazinstraße 15; Lehrer Melke aus Kempen, Bergstraße 9.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:
Młynik;

b) im Buker Kreise:
Vorstadt Schwan in Neustadt bei Pinne;

c) im Krotoschiner Kreise:
1) Baszków, Heulieferung an die Pfarre daselbst,
2) Stadt Krotoschin, Grundstücke des Militärfiskus,
3) Orpiszewo,
4) Rosenfeld,
5) Lutynia, Unterhaltung des Dammes, der Brücke und des Durchlasses der Rudamühle,
6) Swinków,
7) Tomnic, Regulirung der Häusler;

d) im Wirsitzer Kreise:
Sucharn;

e) im Wongrowitzer Kreise:
Chojna, auch Gemeinheitstheilung;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen 2c. nach der Gemeinheitstheilungsordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:
1) Sulmierzyce, Einschränkung der Brennholzberechtigung der katholischen Pfarre daselbst,
2) Sulmirzyce, Fixation des Holzrechts der Pfarre daselbst,

b) im Bomster Kreise:
Gloden;

c) im Chodziesener Kreise:
Mirosław, Hütungsrecht auf dem sogenannten Raumbusch;

d) im Czarnikauer Kreise:
Biala;

e) im Obornîker Kreise:
Gramsdorf;

f) im Wirsitzer Kreise:
Piesno-Mühle, Weideabfindung;

g) im Schrodaer Kreise:
Zdychowice;

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem

auf den 9. Oktober dieses Jahres Vormittags 11 Uhr hierselbst

in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath Biefel zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 9. August 1858.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.




Bekannt- machung.

Es soll die Erbauung von 10 massiven Bahnwärterhäusern nebst Zubehör, und zwar an der Strecke Stargard-Dölitz 2 Stück, Nr. 12 und 15, und an der Strecke Kreuz-Posen 8 Stück, Nr. 80, 108, 119, 130, 131, 135, 142 und 143, mit Material-Lieferung, excl. Maurermaterial und Brunnenarbeit, bis 15. November c. fertig herzustellen, in 3 Loosen in Submission nach den früheren Bedingungen vergeben werden.

Offerten hierauf sind versiegelt und portofrei mit der Bezeichnung:

„Submission auf den Bau von Wärterhäusern"

zum Termine den 23. August d. J., Vormittags 11 Uhr hierher (Wallbrauerei) einzusenden. Dieselben müssen den Betrag für alle Arbeiten und Materialien, außer den obigen, in Buchstaben angegeben, enthalten, für welchen Unternehmer die Ausführung nach dem Anschlage vom 30. April c. und den Bedingungen vom 11. April c. zu bewirken bereit ist.

Anschlag und Bedingungen sind hier und in den Büreaus der Herren Eisenbahn-Baumeister zu Stargard und Posen einzusehen.

Stettin, den 6. August 1858.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die Uniformirung der Beamten der königlichen Ostbahn für das Jahr 1859 erfordert:

850 Ellen feines blaues Tuch,
1150 " " grau melirtes Tuch,
60 " " schwarzes Tuch,
180 " mittelfeines schwarzes Tuch,
120 " " orangefarbenes Tuch,
2000 " blaues Kommistuch,
4350 " graumelirtes Kommistuch,
300 " schwarze Monstre-Düffel,
900 " schwarzes englisches Leder,
1600 " hellen Doppelfutter-Kattun,
1300 " feine graue Futterleinwand,
5000 " mittelfeine graue "
2300 " schwarze Futterleinwand,
825 " graue Wattirungsleinwand,
325 " schwarzen wollenen Futterflanell,
4700 " schwarzen baumwollenen "

Die Beschaffung dieser Materialien soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen hierauf bezügliche Offerten bis zu dem

auf den 6. September d. J. Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau (auf dem hiesigen Bahnhofe) anberaumten Termine frei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Uniformirungs-Materialien pro 1859"

versehen, an mich einsenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird zur angegebenen Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich anwesenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen, auch können dieselben auf portofreie Anträge mitgetheilt werden.

Bromberg, den 9. August 1858.

Der Ober-Betriebsinspektor **Ludewig.**

Oeffentliches Aufgebot.

Der am 20. März 1855 zu Laskowo bei Lopienno in einem Alter von 17 Jahren ohne Testament verstorbene Robert Likus alias Kosmieder, einziger Sohn des am 15. Juli 1840 zu Kaźmierz, Samterschen Kreises, verstorbenen Martin Likus alias Kosmieder und dessen am 21. Mai 1841 zu Rutki verstorbenen Ehefrau Constantia geb. Romańska, hat ein in unserem Depositorio verwaltetes, elterliches Erbtheil von über 100 Thlrn. hinterlassen. Seine unbekannten Erben laden wir zum Nachweise ihrer Erbberechtigung zum Termine

den 28. April 1859 Vormittags 9 Uhr

in unser Instruktionszimmer vor den Herrn Kreisgerichtsrath Weißleder in Samter unter der Warnung hiermit vor, daß, falls in diesem Termine kein Erbe sich melden sollte, die Nachlaßmasse als herrenloses Gut dem Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Samter, den 13. April 1858.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gutspächters Johann Busse zu Konin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. August 1858 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. September d. J. Vormittags 9 Uhr

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Klemme anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Herren Martini und Kübler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Grätz, den 17. Juli 1858.

Könglisches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 5. Mai 1857 zu Grätz verstorbenen Buchhändler Hirsch Streisand zu Grätz ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 3. September 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 6. Oktober c. Vormittags 10 Uhr

in unserem Sitzungssaal anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Grätz, den 24. Juli 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Jagd auf den hiesigen bäuerl. Grundstücken (ca. 1200 Mrg.) soll auf drei hintereinander folgende Jahre meistb. verpachtet werden, zu welchem Behuf Termin auf den 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Schulhause ansteht.

Jagdliebhaber werden ergebenst dazu eingeladen.

Deutsch-Presse, den 10. August 1858.

Der Ortsvorstand.

Königl. preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

An der hiesigen königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie beginnt das nächste Wintersemester am 15. Oktober c. und die Vorlesungen erstrecken sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disziplinen aus der Staats-, Land- und Forstwirthschaft und deren Hülfswissenschaften.

Der spezielle Lektionsplan ist in den königl. preuß. Amtsblättern aufgenommen und etwaige gewünschte nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird auf besondere Anfrage von dem Unterzeichneten gern ertheilt werden.

Eldena, im August 1858.

Der Direktor der königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie.

Geheime Regierungsrath **Dr. E. Baumstark.**

Junge Mädchen können unter annehmlichen Bedingungen das **Schneidern erlernen.**

Therese Fischer,
Fischerei Nr. 20, im zweiten Stock.

Möbel-Auktion.

Freitag am 13. August c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20** und **Büttelstraße Nr. 10**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Spinde, Kommoden, Spiegel, Sophas, Chaise longues 2c. 2c.**

so wie **3 Centner Roggenmehl,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Vom 1. Oktober c. beabsichtige ich meine seit 16 Jahren bestehende Gastwirthschaft Umstände halber zu verpachten. **J. Jauer,** Halbdorfstr. 9.

Eine nicht weit vom flößbaren Strome belegene Forstparzelle wird zu kaufen gesucht. Offerten poste rest. Wronke unter Chiffre H. H. F.

Danksagung.

Meine Frau Röschen geborne Adler, mit der ich 39 Jahre im Ehestande lebe, verfiel plötzlich in eine Nervenschwäche, daß sie circa 5 Monate das Bett nicht verlassen konnte, während an ihr Aufkommen gezweifelt wurde.

Mit der Vorsehung Gottes, gelang es dem hiesigen praktischen Arzt Herrn Dr. Ludwig Sachs, mit ruhmvollen Eifer, ärztliche Mittel und verordneten Bäder ihr in Anwendung zu bringen, und in Folge dessen sie wie früher munter und gesund herzustellen, ohne hiefür ein Honorar wahrgenommen zu haben. Indem ich demselben meinen huldreichsten Dank öffentlich ausspreche, äußere ich den Wunsch, das Bewußtsein seiner Begeisterung, Glückseligkeit, und erworbener Menschenliebe, vermöge seiner praktischen Bildung, nicht minder die Stütze armer Individuen, die Seitens seiner und seiner Gattin ohne Rast gepflogen wird, eine lange Reihe von Jahren in unserer Mitte genüßen zu lassen.

Neustadt a. d. W., im August 1858.

Marcus Lewin, Kantor.

Gogoliner und Gorasdzer Kalk

verkauft vom 14. dieses Monats ab unsre in **Posen** unter Leitung des Herrn **Eduard Ephraim** stehende Hauptniederlage zu ermäßigten Preisen; auch haben wir die Einrichtung getroffen, daß unsre Niederlage von da ab **täglich** frische Zufuhren erhält.

Breslau, im August 1858.

Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.

Zum Versandt von **Düngergypsmehl** empfiehlt sich die Fabrik von

Klemming & Gülzow

in Zehdenik a./Havel.

Echt englischer Patent-Portland-Cement in **fester,** frischer Original-Packung empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Patent-Portland-Cement

von **Robins & Co.** in London.

Von dieser **alten, bewährten Marke** habe augenblicklich **neue Zufuhr** auf Lager und offerire davon zum billigsten Preise.

Stettin, den 9. August 1858.

J. G. Weiss.

Engl. Steinkohlen und Gogoliner Kalk

offerirt billigst der Spediteur

Rudolph Rabsilber.

Steinpappen zur Bedachung,

von vorzüglicher Qualität in allen Dimensionen, empfiehlt; auch werden Pappbedachungen inkl. Materialien in Akkord übernommen und aufs Billigste ausgeführt.

Fabrik bei Bahnhof Kreuz.

Lehmann & Komp.

Weintrauben

im Güntherschen Garten Mühlenstraße Nr. 10.

Die Hauptfabrik von Crinolin-Röcken von echt englischen Stahlfedern angefertigt, (Jupes à ressort)

von **N. Behrens** in **Berlin, Jerusalemerstr. 28,**

Eckhaus der Kronenstraße,

empfiehlt ihre Fabrikate en gros & en detail zu nachstehenden billigen Preisen und bemerkt, daß sie Bestellungen nach allen Gegenden hin auf das Sorgfältigste gegen Postvorschuß oder gegen Einsendung des baaren Betrages effektuirt.

Preisliste zu festen Preisen:

Ein Rock mit 5 der besten englischen Federn à 1 Thlr. 15 Sgr.
" " " 6 " " " " à 1 " $22\frac{1}{2}$ "
" " " 7 u. 8 " " " " à 2 — $2\frac{1}{4}$ Thlr.
" " " 9 u. 10 " " " " à $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ Thlr.

Dresdener Fliegenpulver.

Nach vorschriftsmässiger Untersuchung, den Menschen, so wie allen Hausthieren rein unschädlich, ist es das neueste und zweckmässigste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist laut Gebrauchsanweisung nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Paqueten à 1 Sgr. und 3 Pakete desgleichen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei ***Ludwig Johann Meyer,*** Neuestrasse.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Fanny mit dem Herrn Samuel Rosenthal aus Posen, beehre ich mich Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** hierdurch anzuzeigen.

Lissa, den 10. August 1858.

D. Mankewicz.

Fanny Mankewicz,
Samuel Rosenthal,
Lissa, Posen,
Verlobte.

Gestern den 11., Vormittags um 10 Uhr entschlief nach vierwöchentlichem Krankenlager mein Mann, der königliche Regierungsdiätar Otto Thieme. Dieses zeigt Verwandten und Freunden an

Wittwe Amalie Thieme geborne Werner.

Die Beerdigung findet morgen, Freitag früh um 8 Uhr statt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 12. August 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	—	84⅜	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	94⅛	—
" 4½ " "	101⅞	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99⅛	—
" 3½ " "	—	87⅔	—
" 4 " neue Kreditscheine	—	89⅔	—
Schlesische 3½ " Pfandbriefe	—	86¼	—
Westpreuß. 3½ " "	—	81⅝	—
Polnische 4 " "	—	88½	—
Posener Rentenbriefe	—	92¼	—
" 4proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov.-Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	85½	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	90	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A	—	138	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E	—	76	—
Polnische Banknoten	90	—	—
Ausländische Banknoten	—	98⅝	—

Pos. 5proz. Prov. Oblig. gestern mit 98½ bezahlt.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) in sehr fester Tendenz gut im Preise behauptet, schließt ruhiger, pr. August 45⅞—46 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 46—45⅞—46—⅛—⅛—46—45⅞ Thlr. bez. u. Gd., 46 Br., pr. Okt.-Novbr. 47¼—47—⅛—47 Thlr. bez. u. Gd., ⅛ Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) bei günstigerer Stimmung wenig im Werthe verändert, loko (ohne Faß) 16 11/12—17 5/12 Thlr., (mit Faß) pr. August 17¼ Thlr. Gd., pr. Septbr. 17⅓ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 17½ Thlr. bez., pr. Oktbr. 17⅔ Thlr. bez. u. Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 11. Aug. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
" 12. " " 8 " 2 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 11. August. Weizen loko 72 a 88 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 66 a 76 Rt.

Roggen loko 50 a 50½ Rt. gef. nach Qualität, August 49¾ a 49 a 49¾ Rt. bez. u. Gd., 50 Br., August-Septbr. 49¾ a 49 a 49¾ Rt. bez. u. Gd., 50 Br., Septbr.-Oktbr. 49¾ a 50 a 49 a 49⅔ Rt. bez. u. Gd., 50 Br., Oktbr.-Novbr. 50 a 50⅜ a 49½ a 50 Rt. bez. u. Gd., 50¼ Br., Novbr.-Dezbr. 50½ a 49¾ a 50 Rt. bez. u. Gd., 50¼ Br.

Gerste, große 44 a 50 Rt.

Hafer loko 35 a 40 Rt., August 33¾ Rt., Septbr.-Oktbr. 34 Rt. Br., 33½ Gd., Oktbr.-Novbr. 34 Rt. Br.

Rüböl loko 15⅓ Rt. bez., August 15 5/24 Rt. bez., 15⅓ Br., August-Septbr. 15⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15 7/12 a 15½ Rt. bez. u. Br., 15 5/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 15 7/12 Rt. bez. u. Br., 15½ Gd., Novbr.-Dezbr. 15 7/12 a 15 13/24 Rt. bez., 15⅔ Br., 15 7/12 Gd.

Leinöl loko 13⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 13 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 20 Rt. bez., August 19¾ a 19½ a 19¾ Rt. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 19¾ a 19½ a 19¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 20¼ a 19⅞ a 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 20¼ a 20 a 20¼ Rt. bez. u. Br., 20 Gd., Novbr.-Dezbr. 20¼ a 19⅞ a 20 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5 5/12 a 5¾ Rt., 0. u. 1. 5¼ a 5 7/12 Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 4¼ Rt., 0. u. 1. 3½ a 3 11/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 11. August. Wetter sehr warm, etwas bewölkt. Wind: SSO Temperatur: + 21° R.

Weizen, Termine niedriger, loko f. weißer poln. p. 85 Pfd. 82 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Septbr.-Oktbr. 74¼ Rt. bez., 74½ Rt. Br., 74 Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 75 Rt. Gd., p. Frühjahr 78 Rt. bez., 82—85 Pfd. 78 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen zu weichenden Preisen gehandelt, schließt etwas fester, loko p. 77 Pfd. 47 Rt. bez., p. August und p. August-Septbr. 47, 46⅞ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 47½, 47, 46¾, ⅞, ¾ Rt. bez., 47 Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 47 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 50 Rt. bez. u. Br., 49¾ Rt. Gd.

Gerste loko p. 70 Pfd. 44 Rt. Gd., 69—70 Pfd. p. Septbr.-Oktbr. ohne Benennung 42½ Rt. bez., pomm. 44 Rt. Br.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
60 a 76.	47 a 51.	40 a 45.	31 a 34.	—

Rübsen 96—103 Rt.

Heu p. Ctr. 25 a 30 Sgr.

Stroh p. Schock 8 a 10 Rt.

Rüböl behauptet, loko 15 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 15¼ Rt. Br., ⅛ Rt. bez., 15⅛ Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 15¼ Rt. bez.

Spiritus matter, loko ohne Faß 17⅞ % bez., p. Aug. 18 % Br., 17⅞ % bez., succ. Lief. ohne Faß 18 % bez., p. Aug.-Septbr. 18 % bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 18 % Br., p. Oktbr.-Novbr. 18 a 18⅛ % bez., 18 % Br., p. Frühjahr 17⅛, ⅝ % bez., 17½ % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 11. August. Das Wetter bleibt anhaltend warm und schön und begünstigt das Einbringen der Feldfrüchte in den Gebirgsdistrikten. Am frühen Morgen + 13°.

Wir notiren: weißen Weizen 100—110—123 Sgr., gelben 95—102—108 Sgr.

Roggen 61—63—65 Sgr.

Gerste 51—53—55 Sgr.

Hafer 42—43—45 Sgr.

Erbsen 75—82 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 115—120—129 Sgr. Winterrübsen 110—116—122 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 15⅝—16½—17¼ Rt. weiß 20—21—23 Rt.

Rüböl loko und Aug.-Septbr. 16 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 16 Rt. bez. u. Gd., 1/12 bez., Oktbr.-Novbr. 15 11/12—16 Rt. bez.

Zink unverändert.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 11. August: 8⅔ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 11. August 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	112—120	105	90—95 Sgr.
Gelber do.	106—110	100	89—95 "
Roggen	66—67	65	61—62 "
Gerste	54—58	53	49—50 "
Hafer	44—45	43	36—39 "
Erbsen	74—80	71	63—69 "
Raps	124	116	112 — "
Rübsen, Winterfrucht	121	114	108 — "

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 11. Aug. Weizen loko sehr ruhig, ab auswärts flau. Roggen loko sehr ruhig, ab auswärts meistens auf letzte Preise gehalten, jedoch ohne Kauflust. Oel loko 29¼, pro Oktobdr 29¼. Kaffee fest. Zink 500 Ctr. loko 15¼.

Liverpool, 11. August. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 11. August 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	39½-38½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66¼ bz
Berg.-Märkische	4	77¾-½-¼ bz
Berlin-Anhalt	4	126 G
Berlin-Hamburg	4	107 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137¾ B
Berlin-Stettin	4	109⅜ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	92¾ bz
do. neueste	4	90¼ G
Brieg-Neisse	4	64½ G
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Mindener	3½	143½-½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144¼ G
Magd.-Halberstadt	4	197½ B
Magdeb.-Wittenb.	4	34½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	86½ B
Mecklenburger	4	50¾-½ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	93 B
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55⅛-55 bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139 bz
do. Litt. B.	3½	128 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	170½-71½-71 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59¾ G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	61½-62 bz
Rheinische, alte	4	90½ bz
do. neue	4	85½ G
do. neueste	5	81 bz
do. Stamm-Pr.	4	92½ G
Rhein-Nahebahn	4	58½-59¼ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	91¾ G
Stargard-Posen	3½	90¾ B
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	113⅝ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ B
" 2. Em.	4	85¾ B
" 3. Em.	4½	91¾ G
Aachen-Mastricht	5	80 G
do. 2. Em.	4½	80¾ bz
Berg.-Märkische	5	102½ bz
do. 2. Ser.	5	102½ bz
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 G
Berlin-Anhalt	4	93¼ G
do.	4½	97 bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ bz
do. Litt. C.	4½	99 bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	99¾ G II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. 2. Em.	5	103¼ bz
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	95⅝ B
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 B
do. 3. Em.	4½	81¼ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ G
do. conv.	4	92½ B
do. conv. 3. Sr.	4	90½ B
do. 4. Sr.	5	103 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76⅝ B F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	270 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100¾ G
do. 3. Ser.	5	99¼ G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97¾ G
do. 2. Ser.	4	85 G
do. 3. Ser.	4½	92½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	96½ G
Thüringer	4½	99⅞ bz
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅛ G
Staats-Anleihe	4½	101⅝ G
do. 1856	4½	101⅝ G
Staats-Anl. v. 1853	4	94¾ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¾ B
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	83 bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	85½ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	99¼ G
Pfandbriefe: do.	3½	87⅛ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	86¾ bz
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	82⅛ B
Pfandbriefe: do.	4	92 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93¾ B
Rentenbriefe: Pommersche	4	94 G
Rentenbriefe: Posensche	4	93 bz
Rentenbriefe: Preussische	4	93½ bz
Rentenbriefe: Rhein. u. westph.	4	94¾ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	94 B
Rentenbriefe: Schlesiche	4	93½ bz

Ausländische Fonds.

Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	104¾ G
Russisch. 6. do.	5	108 G
Russisch. Engl. Anleihe	5	109¾ G
Poln. Schatz-O.	4	85¾ B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	95½ B
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21⅝ B
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	88¾ G
Polnische Part.-Ob. 500 fl.	4	87 B
Polnische Poln. Bankbill.	—	89½ B
Oestr. Metalliques	5	80¼ bz
do. National-Anl.	5	82⅛-¼ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	108½ bz u B
do. neue 100 fl. Lse.	—	67 bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74¾ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41¼ B
neue Baden. 35 fl. do.	—	31¼ B
Dessau Präm. Anl.	3½	95¼ bz

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 etw bz
do. Handelsgesell.	4	79 B
Braunschw. Bank A.	4	106 etw-5½ bz
Bremer Bankaktien	4	101½ G
Coburg. Credit-do.	4	71¼ G
Danziger Priv. do.	4	86 bz u G
Darmstädter abgst.	4	96¼-½-96 bz
do. Ber.-Sch.	—	107 G
do. Zettel- do.	4	89½ bz u G
Dessau. Credit-do.	4	52⅛ bz u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	108-7⅞ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	66-65½ bz u G
Geraer Bank-A.	4	82½ B
Gothaer Priv.- do.	4	83 etw B
Hannoversche do.	—	95 bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	70½-70 bz
Luxemburger do.	4	85 G
Meining. Cred.-do.	4	82¾-83 bz u G
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	86-85⅞ bz
Oestr. Credit- do.	5	120¼-¾ bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	110 etw G
Posener Prov. do.	4	86 etw bz u B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	138¾ bz
Pr. Handelsgesell.	4	84 G
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	82¼-⅛ bz u G
Thüringer Bank-A.	4	79½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	97 bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 G
Weimar. Bank-A.	5	98 B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109¼ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99⅛ bz u G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 10. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¾ G
Wien 20 fl. 2 M.	—	97 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ B
Minerva	—	68½ bz u G
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse war wieder belebt und die Stimmung günstig. Von den Credit-Effekten waren Oestreich. n gutem Verkehr und Darmstädter höher bezahlt. Eisenbahnaktien vielfach höher. Preuss. Fonds matt.

Breslau, 11. August. Das Geschäft war heute sehr bedeutend und alle Papiere höher.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108¼ u. ½ bez. u. Br. Darmstädter Bank-Aktien 96½ G. Oestreich. Credit Bank-Aktien 120—21¼ bez. u. Gd. Schles. Bankverein 81 5/12—¾ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 93½ Br. dito 3. Emission 91 1/12 Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86⅛ Gd. Oberschlesische Litt. A. und C. 139¼ Br. dito Litt. B. 128¾ Br. dito Prior. Obligat. 87¾ Gd. dito Prior. 97¼ Br. dito Prior. 77 B. Neisse-Brieger 65¾ Br. Oppeln-Tarnowitz 60 5/12 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50 11/12 Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Mittwoch, 11. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Geschäft belebt.

Schluss-Course. Oestreich.-Franz. Staatsbahn 630. National-Anleihe 82½. Oestreich. Credit-Aktien 128. 3proc. Spanier 36¾. 1proc. Spanier 26¾. Stieglitz de 1855 103. Vereinsbank 97½. Norddeutsche Bank 88.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 11. August., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs höher, im Laufe der Börse flauer, jedoch höher als gestern.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. —. Preuss. Kassenscheine 104⅞. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 145¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117¼. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 114. Darmstädter Bank-Aktien 240½. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Credit-Aktien 82. Luxemburger Credit-Bank 426. 3procentige Spanier 38⅝. 1procentige Spanier 27⅝. Spanische Credit-Bank von Pereire 430. Spanische Credit-Bank von Rothschild 415. Kurhessische Loose 41½. Badische Loose 54⅜. 5proc. Metalliques 78¾. 4½proc. Metall. 69½. 1854er Loose 105½. Oestreich. National-Anlehen 79⅝. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 298½. Oestr. Bankantheile 1102. Oestreich. Credit-Aktien 223½. Oestr. Elisabethbahn 196¼. Rhein-Nahe-Bahn 59¼.

Amsterdam, Mittwoch, 11. August, Nachmittags 4 Uhr. Börse fest, lebhaft.

Schluss-Course. 5procent. Oestr. Nat.-Anl. 76 13/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 87⅝. 5proc. Metalliques 75 9/16. 2½procent. Metalliques 39. 1proc. Spanier 27⅞. 3procent. Spanier 38 15/16. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 102 5/16. Mexikaner 20¾. Holländ. Integrale 64¾.

Paris, Mittwoch, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. Rente eröffnete bei grossem Vertrauen der Spekulanten zu 69, 25, stieg auf 69, 35, und schloss weniger fest bei sehr belebten Umsätzen zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96⅝ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69,15. 4½procent. Rente 96,90. Credit-mobilier-Aktien 683. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe 92. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 645. Lombardische Eisenbahn-Aktien 592 Franz-Josephs-Bahn 480.

London, Mittwoch, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60⅞. Consols 96⅝. 1proc. Spanier 27⅝. Mexikaner 21½. Sardinier 91. 5proc. Russen 113½. 4½pr. Russen 100⅜. — Der Dampfer »North American« ist aus Newyork eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.